



LANDESHAUPTSTADT

Wiesbadener Stadtanalysen



Ältere Wiesbadenerinnen und Wiesbadener auf dem Arbeitsmarkt



Amt für
Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik

www.wiesbaden.de

Herausgeber

Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden
ISSN: 0949-5983
- Februar 2013

Bezug

Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 06 11/31-54 34
FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de/statistik

**Druckerei**

Druck-Center Landeshauptstadt Wiesbaden

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.

Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.

1	Einleitung	1
1.1	Datengrundlagen	2
2	Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Wiesbaden	2
3	Beschäftigung älterer Wiesbadener	5
3.1	Beschäftigung Älterer insgesamt	6
3.2	Beschäftigung in einzelnen Altersgruppen	7
3.3	Beschäftigung älterer Männer und Frauen	9
3.4	Beschäftigung älterer Deutscher und Ausländer	10
3.5	Beschäftigung älterer Voll- und Teilzeitarbeiter	12
3.6	Berufliche Qualifikation älterer Beschäftigter	13
3.7	Beschäftigung Älterer in den Wirtschaftsbereichen	16
3.8	Beschäftigung Älterer in den Berufen	17
3.9	Beschäftigung Älterer im interkommunalen Vergleich	19
4	Geringfügige Beschäftigung Älterer	23
5	Arbeitslosigkeit	26
5.1	Arbeitslosigkeit Älterer in Wiesbaden	26
5.2	Arbeitslosigkeit Älterer im interkommunalen Vergleich 2011	29
6	Übergang in den Ruhestand	33
7	Beschäftigungspolitische Maßnahmen zur höheren Erwerbsbeteiligung älterer Arbeitnehmer/innen	36
8	Zusammenfassung	41
9	Literatur	45

ANHANG

Verzeichnis der Tabellen und Bilder

Seite

Bild 1:	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nach Altersgruppen 1996 bis 2030	3
Bild 2:	Entwicklung der Beschäftigten nach Alter 1996 bis 2011 ..	6
Bild 3:	50-jährige und ältere Beschäftigte nach Altersgruppen 2011	7
Bild 4:	Entwicklung der Beschäftigung der 50-Jährigen und Älteren nach Altersgruppen 1996 bis 2011	8
Bild 5:	Entwicklung der Beschäftigung der 50-Jährigen und Älteren nach Geschlecht 1996 bis 2011	9
Tab. 1:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Staatsangehörigkeit und Alter 2011 im Vergleich zu 1996	11
Tab. 2:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Arbeitszeit und Alter 2011 im Vergleich zu 1996	12
Bild 6:	Teilzeitquote der 50-Jährigen und Älteren 2011	13
Bild 7:	Qualifikationsstruktur nach Alter 2011	14
Tab. 3:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Qualifikation und Alter 2011 im Vergleich zu 1996 ...	15
Bild 8:	Anteil der Generation 50 plus in den Wirtschaftsbereichen 2011	16
Bild 9:	Anteil der Generation 50 plus in den Berufsbereichen 2011	17
Bild 10:	Anteil der Generation 50 plus in den Berufsklassen (nur Dienstleistungsberufe) 2011	18
Tab. 4:	Anteil der Generation 50 plus in den Berufen 2011 im Vergleich zu 1996	19
Bild 11:	Anteil der 50-jährigen und älteren Beschäftigten an allen Beschäftigten in Rhein-Main-Großstädten 2011 ..	20
Bild 12:	Beschäftigtenquote der 50-Jährigen und Älteren in Rhein-Main-Großstädten 2011	21
Bild 13:	Entwicklung der älteren Beschäftigten im Vergleich zu den Beschäftigten insgesamt in Rhein-Main-Großstädten 1999 bis 2011	22
Tab. 5:	Geringfügig entlohnte Beschäftigte nach Altersgruppen 2011 im Vergleich zu 2004	23
Bild 14:	Entwicklung der Minijobber nach Alter 2004 bis 2011 (2004=100)	24
Bild 15:	Anteil der Minijobber, die ausschließlich einen 400-Euro-Job haben 2011	25
Tab. 6:	Geringfügig entlohnte Beschäftigte nach Art des Minijobs 2011 im Vergleich zu 1996	26
Bild 16:	Arbeitslose und Anteil der 50-Jährigen und Älteren 2006 bis 2011	27
Bild 17:	Arbeitslosenquoten nach Altersgruppen 2007 bis 2011	28
Bild 18:	Dauer der Arbeitslosigkeit nach Alter und Geschlecht 2011	29
Bild 19:	Arbeitslose und Anteil der 50-Jährigen und Älteren in Rhein-Main-Großstädten 2011	30
Bild 20:	Arbeitslosenquoten nach Altersgruppen in Rhein-Main-Großstädten 2011	31
Bild 21:	Dauer der Arbeitslosigkeit nach Altersgruppen in Rhein-Main-Großstädten 2011	32
Tab. 7:	Neuzugänge zu Altersrenten nach Versicherungsstatus vor Rentenzugang am 31.12.2010 in Wiesbaden	34
Tab. 8:	Teilnehmer/innen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen in Wiesbaden 2011 nach Altersgruppen	40

*Ältere Beschäftigte
stehen zunehmend
im Mittelpunkt des Interesses*

*Arbeitskräftepotential
und Rente mit 67*

*Situation der 50-jährigen
und älteren Wiesbadenerinnen
und Wiesbadener
auf dem Arbeitsmarkt*

1 Einleitung

Mit dem mittel- und langfristigen Rückgang der Erwerbsbevölkerung und der deutlichen Erhöhung des Durchschnittsalters der Erwerbspersonen als Folge des demografischen Wandels rücken zunehmend ältere Beschäftigte (gemeint sind damit i. d. R. Personen ab 50 Jahren) in den Mittelpunkt des Interesses. Durch Verlängerung der Lebensarbeitszeit mit der erfolgten Anhebung des Renteneintrittsalters auf das 67. Lebensjahr soll sowohl dem bevorstehenden Arbeitskräftemangel durch stärkere Ausschöpfung des vorhandenen Arbeitskräftereservoirs Älterer als auch der Schieflage des Sozialversicherungssystems mit der zu geringen Zahl von Beitragszahlern/innen¹ im Verhältnis zur Anzahl der Rentner/innen begegnet werden. Damit verbunden sind zahlreiche Maßnahmen und Ansätze, die dazu dienen sollen, die steigende Zahl älterer Erwerbspersonen in den Arbeitsmarkt zu integrieren bzw. sie im Arbeitsmarkt zu halten und die dafür erforderlichen altersgerechten Arbeitsplätze zu schaffen.

Trotz der Wahrnehmung älterer Beschäftigter als „neue Arbeitskraftreserve“ bestehen Vorruhestandsregelungen zum Personalabbau in Betrieben ebenso wie Probleme dieser Beschäftigtengruppe auf dem Arbeitsmarkt fort, die insbesondere in hohen Quoten von Langzeitarbeitslosen zum Ausdruck kommen.

Vor diesem Hintergrund wird im vorliegenden Bericht der Frage nachgegangen, wie sich die Situation älterer Wiesbadenerinnen und Wiesbadener auf dem Arbeitsmarkt darstellt. Betrachtet wird dabei zunächst die Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung der vergangenen und der nächsten Jahre. Dann folgt eine Analyse der Struktur und Entwicklung der Beschäftigungslage der 50-Jährigen und Älteren. Weiterhin wird aufgezeigt, wie sich der Übergang in den Ruhestand vollzieht und schließlich werden arbeitsmarktpolitische Maßnahmen

¹ Im Bericht werden unterschiedliche Schreibweisen der männlichen und weiblichen Form verwendet. Wird nur die männliche Bezeichnung gewählt, sind damit auch Frauen gemeint.

und Ansätze skizziert, die die Beschäftigungssituation Älterer verbessern sollen.

*Zur Analyse der Situation
Älterer auf dem Arbeitsmarkt
werden verschiedene Daten-
quellen verwendet*

1.1 Datengrundlagen

Daten zur Zahl und Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung in Wiesbaden liefert das Einwohnerregister. Um die Beschäftigungssituation älterer Wiesbadener analysieren zu können wird die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten² der Agentur für Arbeit herangezogen. Grundlage sind hier alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in Wiesbaden wohnen - unabhängig davon, ob sie in Wiesbaden, Frankfurt oder Mainz ihren Arbeitsplatz haben. Weiterhin wird die Statistik zu den geringfügig entlohten Beschäftigten der Agentur für Arbeit ausgewertet. Auch die Daten zur Arbeitslosigkeit Älterer stammen von der Agentur für Arbeit.

*Bevölkerung im
erwerbsfähigen Alter*

2 Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Wiesbaden

Bevor die älteren Wiesbadener/innen, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, näher betrachtet werden, soll zunächst die gesamte Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in den Blick genommen werden - der Personenkreis also, der aufgrund seines Alters einer Erwerbstätigkeit nachgehen könnte. Im Allgemeinen werden die 20- bis unter 65-Jährigen zu dieser Bevölkerungsgruppe gezählt, die somit das Erwerbspersonenpotential darstellt.

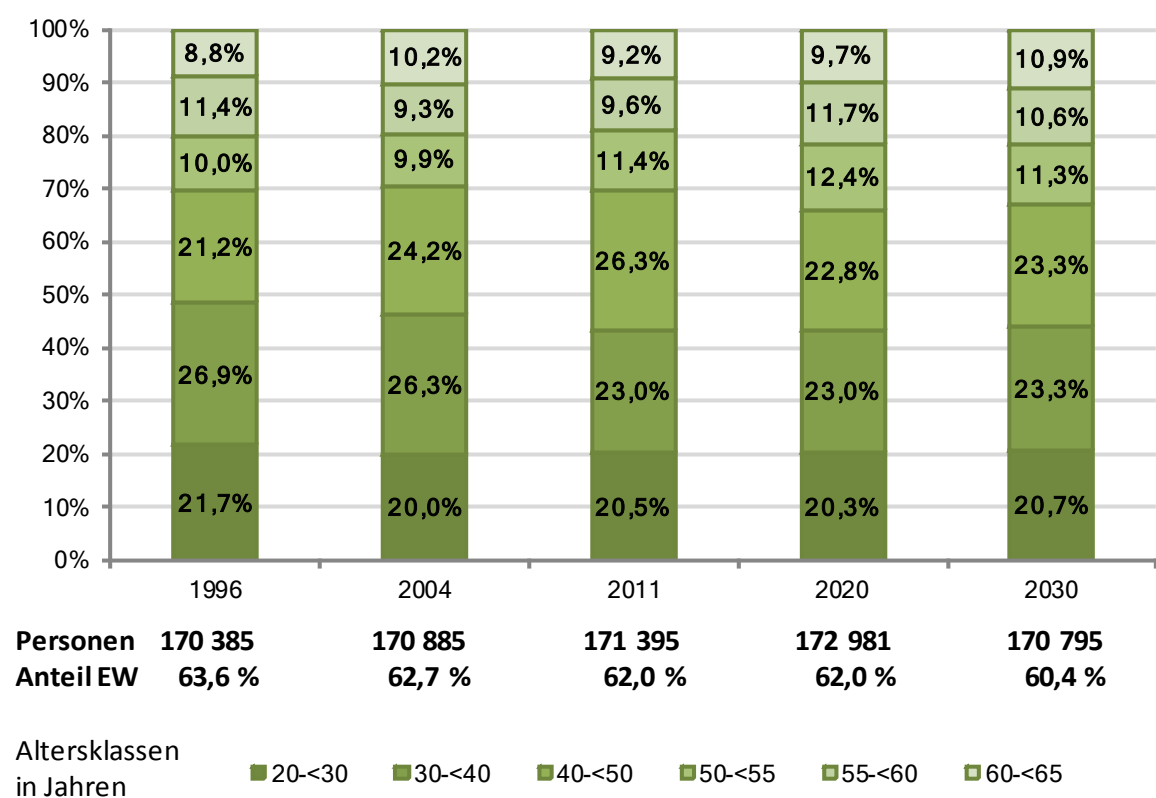
*Kaum Veränderungen
beim Umfang des
Erwerbspersonenpotentials*

2011 sind 171 395 Wiesbadener/innen im erwerbsfähigen Alter. Wie der Vergleich zwischen 1996 und 2030 zeigt, ändert sich deren Zahl - von kleineren Schwankungen einmal abgesehen - in dem Zeitraum von 34 Jahren nicht wesentlich (vgl. Bild 1 und Tab. A1 im Anhang). Von 1996 bis 2011 hat die Zahl der 20- bis 64-Jährigen um ca. 1 000 zugenommen. Bis zum Jahr 2020 ist mit einem weiteren Anstieg der Einwohner/innen

² Für Beamte und Selbstständige liegen leider keine Informationen zur Altersstruktur vor.

im erwerbsfähigen Alter um ca. 1 600 zu rechnen. Zwischen 2020 und 2030 wird diese Bevölkerungsgruppe wieder um ca. 2 200 Personen schrumpfen und knapp über dem derzeitigen Umfang liegen (vgl. Tab. 1A im Anhang)³.

Bild 1:
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nach Altersgruppen 1996 bis 2030



Quelle: Einwohnerwesen, Bevölkerungsprognose 2012
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



*Schrumpfender Anteil
der erwerbsfähigen Bevölkerung
aufgrund des Bevölkerungswachstums*

Während der Umfang des Arbeitskräftepotentials zwischen 1996 und 2030 nahezu gleich bleibt, nimmt die Gesamtbevölkerung Wiesbadens in diesem Zeitraum kontinuierlich zu; folglich wird der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung kleiner. Waren 1996 63,6 % der Wiesbadener Einwohner/innen im erwerbsfähigen Alter, so reduziert sich dieser Anteil 2011 auf 62 %. Diese Verringerung geht weiter: 2030 werden noch 60,4 % der Wies-

³ Vgl. Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (Hg.), 2012, Prognose der Wiesbadener Bevölkerung und Haushalte bis 2030, Wiesbadener Stadtanalysen, S. 20.

badener/innen der Altersgruppe der 20- bis 64-Jährigen angehören.

*Strukturelle Veränderungen
der erwerbsfähigen Bevölkerung
durch Alterung*

Begleitet wird diese Entwicklung von der Alterung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. 2011 sind ca. 30 % der erwerbsfähigen Wiesbadener/innen 50 Jahre und älter. Dieser Anteil hat sich im Vergleich zu 1996 - nach einer zwischenzeitlichen Verringerung 2004 - nicht verändert. In Zukunft wird er jedoch ansteigen. 2020 wird diese Altersgruppe 34 % der erwerbsfähigen Bevölkerung ausmachen; zehn Jahre später wird dieser Anteil mit 33 % etwas niedriger sein. Darüber hinaus findet eine Verschiebung der Altersstruktur innerhalb der älteren „Erwerbsfähigen“ statt, die bis 2030 u. a. zu einer Erhöhung des Anteils der 60- bis 64-jährigen Personen von 9 % (2011) auf ca. 11 % (2030) führen wird.

*Verringerung des Anteils
jüngerer Personen
im erwerbsfähigen Alter*

Dementsprechend schrumpft der Anteil der jüngeren Personen im erwerbsfähigen Alter, wobei die Entwicklungen in den einzelnen Altersklassen unterschiedlich verlaufen. Sowohl die jüngste Altersgruppe der 20- bis unter 30-Jährigen als auch die nächstältere der 30- bis unter 40-Jährigen haben sich seit 1996 verringert. 2011 stellen sie 20,5 % bzw. 23,0 % der Erwerbsfähigen. Zukünftig werden sich diese Anteilswerte nicht weiter verändern, sondern bis 2030 konstant bleiben. Der Anteil der 40- bis unter 50-jährigen Personen ist hingegen in den vergangenen elf Jahren um ca. 5 %-Punkte auf 26,3 % 2011 angestiegen. Bis zum Jahr 2020 wird sich ihr Anteil auf ca. 23 % reduzieren und in den darauffolgenden Jahren wieder geringfügig zunehmen.

Zusammenfassend ist die Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials in Wiesbaden zwischen 1996 und 2030 gekennzeichnet durch eine annähernd konstante Personenzahl, die bei gleichzeitigem Bevölkerungswachstum jedoch zu einer Verringerung des Anteils der Erwerbsfähigen an der Gesamtbevölkerung in diesem Zeitraum um ca. 3 %-Punkte führt. Weiterhin ändert sich die Zusammensetzung des Erwerbspersonenpotentials durch Alterung: Einem Rückgang jüngerer Personen im erwerbsfähigen Alter steht eine Zunahme älterer Erwerbsfähiger, insbesondere der 60- bis 64-Jährigen, gegenüber.

3 Beschäftigung älterer Wiesbadener

*Analyse der Beschäftigten-
situation Älterer anhand
verschiedener Aspekte*

Die nun folgende Analyse der Beschäftigungssituation älterer Wiesbadener wird im Wesentlichen anhand dreier Aspekte bzw. Fragestellungen vorgenommen:

- Wie groß ist zum aktuellen Zeitpunkt der Anteil der 50-jährigen und älteren Beschäftigten an allen Beschäftigten? Unterscheidet sich dieser „Älterenanteil“ bei Männern und Frauen, deutschen und ausländischen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten?
- Die sogenannte „Beschäftigtenquote“ gibt Auskunft darüber, wie groß der Anteil der 50-jährigen und älteren Beschäftigten an der 50- bis 64-jährigen Bevölkerung ist - damit wird im Grunde die Erwerbsbeteiligung⁴ Älterer „gemessen“. Folgende Fragen werden beantwortet: Wie groß ist die Beschäftigtenquote aktuell? Hat sich die Erwerbsbeteiligung in den vergangenen 15 Jahren verändert? Lassen sich hier Unterschiede zwischen älteren und jüngeren Beschäftigten feststellen, hat sich die Erwerbsbeteiligung älterer Frauen anders entwickelt als die älterer Männer?
- Ein weiterer Aspekt, der betrachtet wird, ist die Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den vergangenen 15 Jahren. Dazu wird die Zahl der Beschäftigten für das Jahr 1996 auf 100 standardisiert und die Veränderung bis zum Jahr 2011 gemessen. Ein Beispiel: Für die Generation 50 plus beträgt dieser Indikator 2011 116,1, das heißt, dass seit dem Jahr 1996 die Zahl älterer Beschäftigter um 16 % gestiegen ist. Während die Beschäftigtenquote die relative Entwicklung (im Verhältnis zur Zahl der erwerbsfähigen Bevölkerung) der Beschäftigung Älterer anzeigt, bezieht sich dieser Indikator auf die Entwicklung der absoluten Zahl der älteren Beschäftigten - gemessen in Prozent. Beide Indikatoren können - wie im Fall der älteren Beschäftigten - in die gleiche Richtung gehen, müssen es aber nicht. Deshalb ist es erforderlich beide Perspektiven zu berücksichtigen.

⁴ Nur im Hinblick auf sozialversicherungspflichtige Beschäftigung; Selbstständige und Beamte werden nicht berücksichtigt.

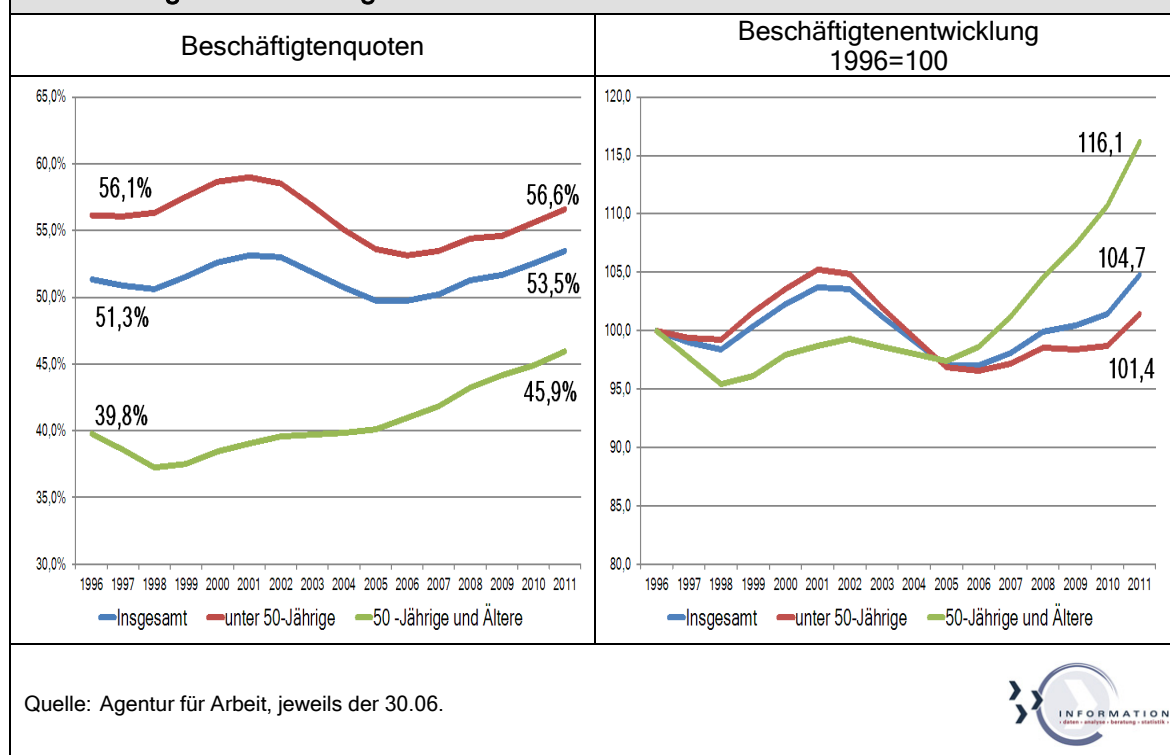
3.1 Beschäftigung Äterer insgesamt

*25 % der sozialversicherungs-
pflichtig beschäftigten
Wiesbadener sind 50-jährig
und älter*

*46 % der 50- bis 64-Jährigen
Wiesbadener sind sozialver-
sicherungspflichtig beschäftigt*

In Wiesbaden wohnen am 30.06.2011 ca. 94 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; jeder vierte von ihnen (23 800 Personen) gehört der Generation 50 plus an, d. h. er oder sie hat das 50ste Lebensjahr bereits vollendet. Bezogen auf die Wiesbadener Bevölkerung in der Altersgruppe der 50- bis 64-Jährigen gehen 46 % der Wiesbadener einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach - damit liegt diese sog. Beschäftigtenquote um gut 10 %-Punkte unter der der unter 50-Jährigen, die 57 % beträgt (vgl. Bild 2). Im Verlauf der vergangenen 15 Jahre sind die Beschäftigtenquoten der über 50-Jährigen von 40 % auf 46 % gestiegen - damit haben sich die Quoten der unter und über 50-Jährigen etwas angenähert, wenn auch immer noch ein Abstand von 10 %-Punkten besteht.

Bild 2:
Entwicklung der Beschäftigten nach Alter 1996 bis 2011



*Beschäftigtenanstieg
bei der Generation 50 plus*

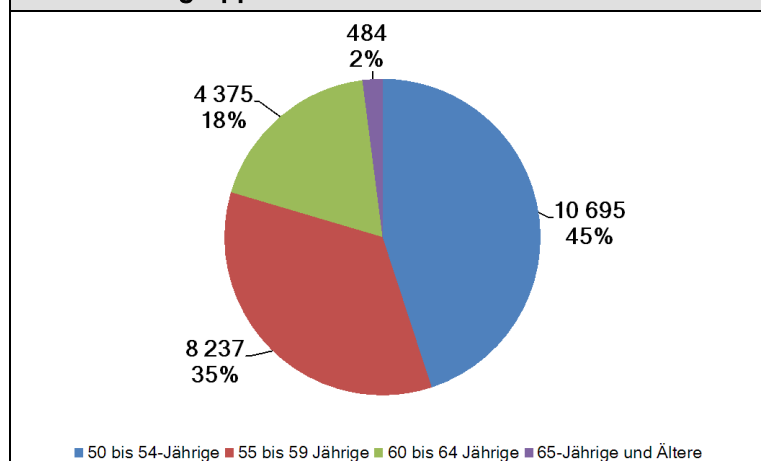
Auch wenn man die Entwicklung der Beschäftigung anhand des Indikators „Beschäftigte 1996=100“ betrachtet, ist es in erster Linie die Gruppe der 50-Jährigen und Älteren, die ihre Beschäftigung in relevantem Maße ausbauen konnte - insbesondere ab dem Jahr 2005 (vgl. Bild 2).

3.2 Beschäftigung in einzelnen Altersgruppen

*Das Gros
der älteren Beschäftigten gehört
zu den 50- bis 54-Jährigen*

Von den knapp 24 000 älteren Beschäftigten sind 2011 45 % zwischen 50 und 54 Jahren und 35 % sind 55 bis 59 Jahre alt, weitere 18 % gehören der Altersgruppe der 60- bis 64-Jährigen an und lediglich 2 % haben das 65ste Lebensjahr schon vollendet (vgl. Bild 3).

Bild 3:
**50-jährige und ältere Beschäftigte
nach Altersgruppen 2011**



Quelle: Agentur für Arbeit, 30.06.2011



*Die jungen Älteren haben die
höchste Beschäftigtenquote,
aber ...*

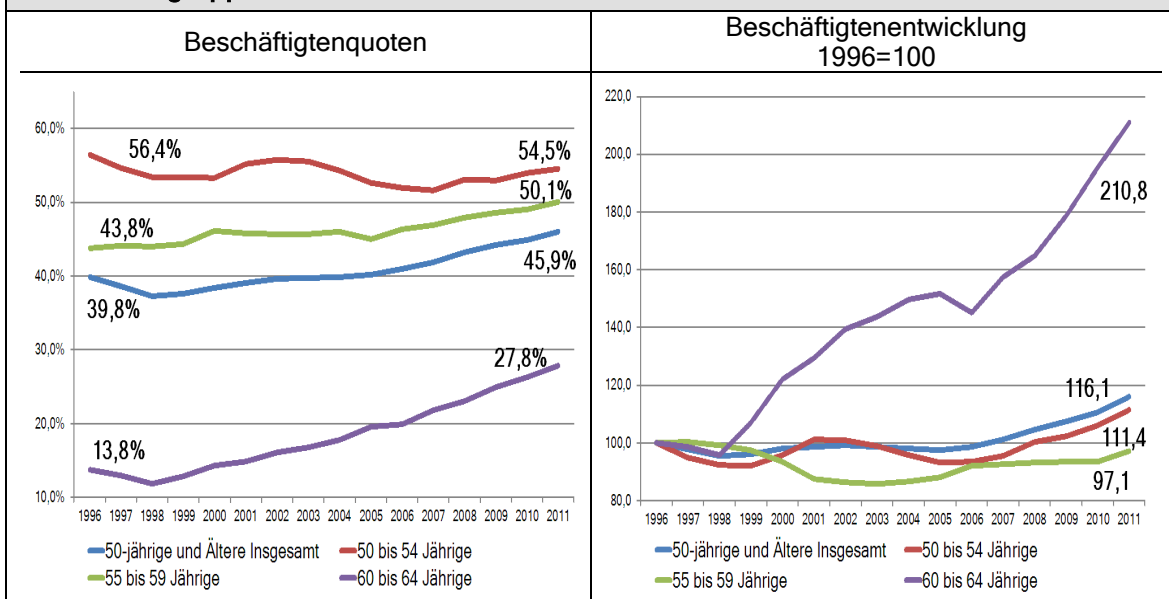
Der Anteil der Älteren, der sozialversicherungspflichtig beschäftigt ist (= **Beschäftigtenquote**), variiert in den einzelnen Altersgruppen. Knapp 55 % der 50- bis 54-jährigen Wiesbadenern gehen im Jahr 2011 einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach (vgl. Bild 4). Die Beschäftigtenquote der „jungen Alten“ hat sich seit dem Jahr 1996 leicht verringert. Für die beiden „älteren“ Altersgruppen zeigt sich hingegen, dass die Beschäftigtenquote - zum Teil deutlich - gestiegen ist:

bei den 55- bis 59-Jährigen von 44 % auf 50 %, bei den 60- bis 64-Jährigen sogar von 14 % auf 28 %.

... das größte Plus
an Beschäftigung
in den vergangenen 15 Jahren
gab es bei den 60-Jährigen
und Älteren

Der rasante Beschäftigtenanstieg der über 59-Jährigen zeigt sich auch anhand der nun folgenden anderen Betrachtungsweise: Dazu wird die Zahl der **Beschäftigten 1996 auf 100 gesetzt** und die Beschäftigtenentwicklung bis heute betrachtet. In den vergangenen 15 Jahren ist es zu einer Verdoppelung der Beschäftigten in dieser Altersgruppe gekommen - der Index liegt im Jahr 2011 bei 210,8 (vgl. Bild 4). Auch die Beschäftigtenzahl der 50- bis 54-Jährigen ist um 11 % angestiegen, während die Zahl der Beschäftigten der mittleren der drei Altersgruppen um 3 % geschrumpft ist (vgl. auch Tab. A2 im Anhang).

Bild 4:
**Entwicklung der Beschäftigung der 50-Jährigen und Älteren
nach Altersgruppen 1996 bis 2011**



Quelle: Agentur für Arbeit, jeweils der 30.06.

3.3 Beschäftigung älterer Männer und Frauen

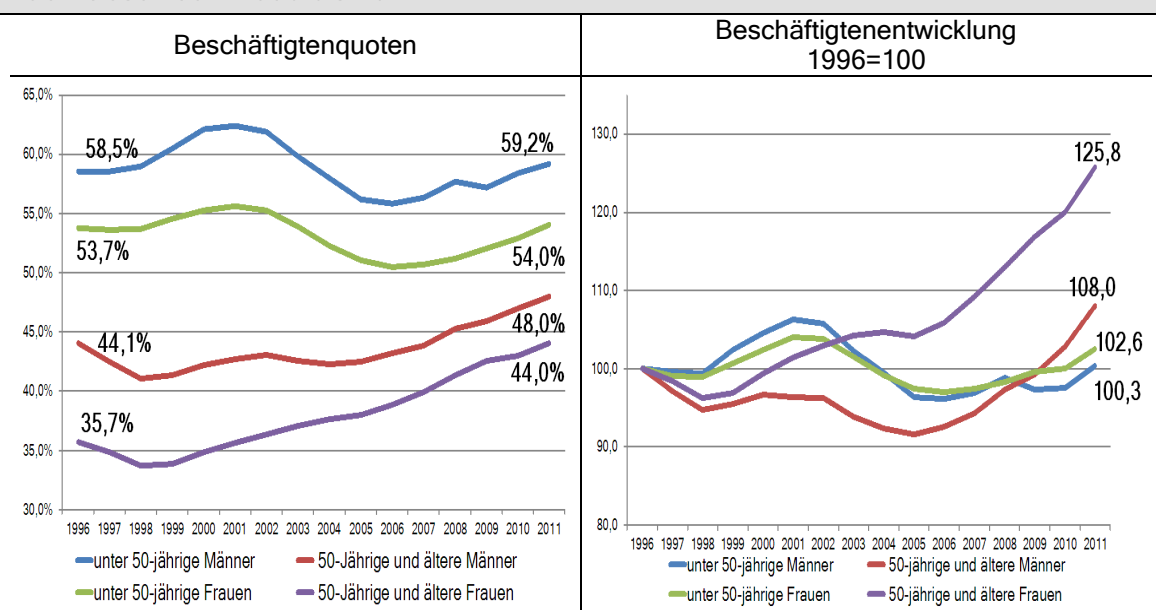
*Sowohl bei Männern
als auch bei Frauen sind jeweils
ein Viertel der Beschäftigten
älter als 49 Jahre*

Sowohl bei den weiblichen als auch bei den männlichen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Wiesbadenern beträgt der **Anteil der Generation 50 plus** ca. ein Viertel: Bei den Frauen ist er sogar mit 25,7 % etwas höher als bei den Männern mit 24,7 %.

*Die Beschäftigtenquote
der älteren Frauen liegt unter der
der Männer, ...*

Grundsätzlich ist die **Beschäftigtenquote** - also der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Wohnbevölkerung - bei den Frauen niedriger als bei den Männern. Dies ist auch in der Altersgruppe der über 49-Jährigen der Fall. Im Jahr 2011 beträgt die Quote für Männer 48 % und für Frauen 44 %. Für Männer und Frauen gleichermaßen gilt, dass die Quote „älterer“ Beschäftigter um ca. 10 %-Punkte unter der der unter 50-Jährigen liegt (vgl. Bild 5 und Tab. 3A im Anhang).

Bild 5:
Entwicklung der Beschäftigung der 50-Jährigen und Älteren
nach Geschlecht 1996 bis 2011



Quelle: Agentur für Arbeit, jeweils der 30.06.

*... das Beschäftigtenplus geht
aber auf das Konto der Frauen*

Im Verlauf der vergangenen 15 Jahre hat die Beschäftigtenquote der 50-jährigen und älteren Frauen (+ 8,3 %-Punkte) stärker zugenommen als die gleichaltriger Männer (+ 3,9 %-Punkte).

*Zahl der weiblichen
älteren Beschäftigten
ist seit 1998 angestiegen,
die der Männer erst seit 2005*

Wird die **Zahl der Beschäftigten im Jahr 1996 auf 100** gesetzt zeigt sich, dass bis 2011 bei den über 49-jährigen Frauen mit + 26 % der größte Beschäftigtenanstieg zu verzeichnen ist; die Steigerung bei den Männern gleicher Altersgruppe liegt hingegen bei + 8 %. Darüber hinaus sind auch weitere geschlechtsspezifische Entwicklungen auszumachen. Während die Zahl der weiblichen Beschäftigten „50 plus“ seit dem Jahr 1998 relativ kontinuierlich gestiegen ist (mit einer etwas steileren Kurve seit 2005), ist die Zahl männlicher Beschäftigter bis zum Jahr 2005 noch gesunken, um erst danach anzusteigen.

3.4 Beschäftigung älterer Deutscher und Ausländer

*Anteil älterer Beschäftigter
an allen Beschäftigten
ist bei Ausländern deutlich
geringer als bei Deutschen*

2011 wohnen in Wiesbaden 21 000 deutsche Beschäftigte der Generation 50 plus - das entspricht einem **Anteil** von 26 % an allen deutschen Beschäftigten. Bei den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern sind 2 600 oder 18 % älter als 49 Jahre; der „Altenanteil“ ist also bei ausländischen Beschäftigten niedriger als bei deutschen Beschäftigten.

*Auch die Beschäftigtenquote
- also der Anteil
an der Bevölkerung -
ist bei Ausländern niedriger*

Gleiches gilt für die **Beschäftigtenquote**. Während fast die Hälfte der 50-jährigen und älteren deutschen Wiesbadener einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgeht, ist es lediglich ein Drittel der Ausländer dieser Altersgruppe (vgl. Tab. 1 und Tab. 4A im Anhang). Dies ist allerdings kein Phänomen der älteren Generation; auch bei den unter 50-Jährigen ist die Beschäftigtenquote der Ausländer niedriger als die der Deutschen.

**Tab. 1:
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
nach Staatsangehörigkeit und Alter 2011
im Vergleich zu 1996**

Staatsangehörigkeit	Insgesamt	unter 50 Jahre	ab 50 Jahre (50+)
Deutsche	80 021	58 876	21 145
in %	100,0%	73,6%	26,4%
Beschäftigtenquote	57,2%	61,2%	48,3%
Veränderung zu 1996 in %	+ 5,7	+ 2,2	+ 17,0
Ausländer	14 338	11 708	2 630
in %	100,0%	81,7%	18,3%
Beschäftigtenquote	39,0%	40,8%	32,7%
Veränderung zu 1996 in %	+ 0,1	- 2,0	+ 10,2

Quelle: Agentur für Arbeit, 30.6.2011,
Veränderung zum 30.6.1996



*Das Beschäftigtenplus
der Generation 50 plus
ist bei Deutschen ausgeprägter
als bei Ausländern*

Im Zeitvergleich zeigt sich, dass sowohl die älteren Deutschen als auch die älteren Ausländer ein Beschäftigtenplus verzeichnen konnten. Das fällt bei den Deutschen mit 17 % deutlicher aus als bei den Ausländern (10 %). In der Altersgruppe der unter 50-jährigen Deutschen hat sich die Beschäftigung zwar positiv entwickelt, aber längst nicht im gleichen Maße wie bei den „Älteren“. Bei den „jüngeren“ ausländischen Beschäftigten ist im Vergleich zu 1996 sogar ein leichter Beschäftigtenabbau zu verzeichnen. Es lässt sich konstatieren, dass der Beschäftigtengewinn - sowohl der Deutschen als auch der Ausländer - in erster Linie aus einer Zunahme der Beschäftigung Älterer resultiert.

3.5 Beschäftigung älterer Voll- und Teilzeitarbeiter

Ist der Beschäftigtenanstieg der Generation 50 plus eher auf Vollzeit- oder Teilzeitstellen zurückzuführen? Arbeiten ältere Beschäftigte eher arbeitszeitreduziert als ihre jüngeren Kolleginnen und Kollegen?

Tab. 2:
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
nach Arbeitszeit und Alter 2011
im Vergleich zu 1996

	Insgesamt	unter 50 Jahre	ab 50 Jahre (50+)
Vollzeit	74 936	57 203	17 733
Vollzeitquote	79,4%	81,0%	74,5%
Veränderung zu 1996 in %	- 2,1	- 4,5	+ 6,9
Teilzeit	19 329	13 292	6 037
Teilzeitquote	20,5%	18,8%	25,4%
Veränderung zu 1996 in %	+ 41,8	+ 36,5	+ 55,2

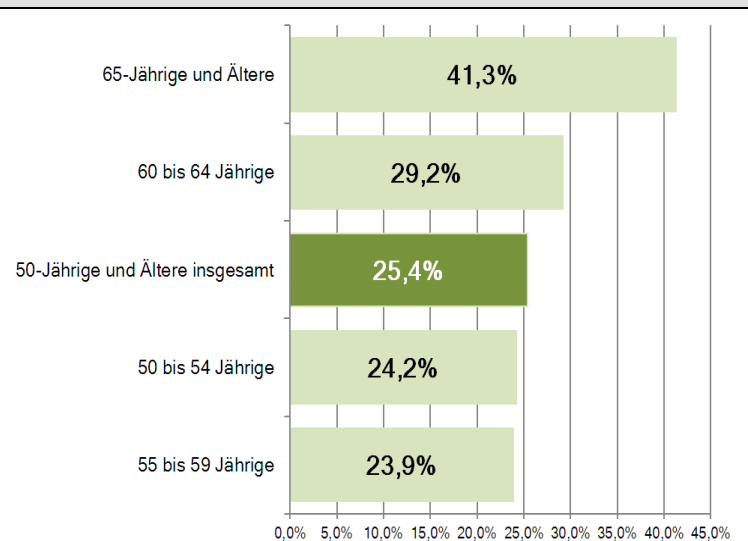
Quelle: Agentur für Arbeit, 30.06.2011,
Veränderung zum 30.06.1996



*Ältere Beschäftigte
arbeiten eher in Teilzeit,
bei den 60-Jährigen und Älteren
sind es schon 30 %*

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte der Generation 50 plus arbeiten deutlich häufiger in Teilzeit (der Anteil beträgt 25 %) als ihre jüngeren Kolleginnen und Kollegen (19 %). Dabei gilt, je älter die Beschäftigten, umso höher ist die Teilzeitquote (vgl. Bild 6). Unter 60-Jährige sind zu knapp einem Viertel teilzeitbeschäftigt, wohingegen die 60- bis unter 65-Jährigen zu knapp einem Drittel eine reduzierte Arbeitszeit haben. Die höchste Teilzeitquote weisen mit über 40 % die 65-Jährigen und Älteren auf - allerdings ist dies nur ein kleiner Kreis von 200 Personen.

Bild 6:
Teilzeitquote der 50-Jährigen und Älteren 2011



Quelle: Agentur für Arbeit, 30.06.2011



Bei den 50-Jährigen und Älteren sind überdurchschnittlich viele Teilzeitstellen dazugekommen, aber auch die Zahl der Vollzeitstellen hat sich erhöht

In den vergangenen 15 Jahren ist die Zahl der Teilzeitjobs um 42 % gestiegen (vgl. Tab. 2 und Tab. 5A im Anhang), während sozialversicherungspflichtige Vollzeitstellen abgebaut wurden (- 2 %). Für ältere Beschäftigte zeigt sich, dass der Ausbau der Teilzeitarbeit mit + 55 % deutlicher ausfällt als bei den unter 50-Jährigen (+ 37 %). Zudem ist bemerkenswert, dass sich auch die Zahl der Vollzeitstellen für „Ältere“ erhöht hat (+ 7%). Der Verlust von Vollzeitarbeitsverhältnissen geht allein zu Lasten der jüngeren Arbeitnehmergeneration (- 4,5%).

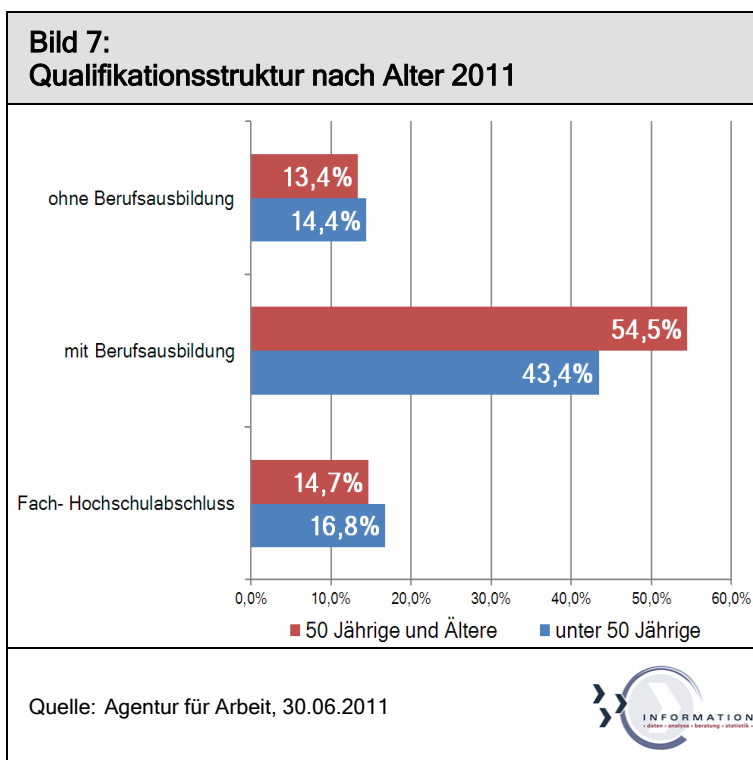
3.6 Berufliche Qualifikation älterer Beschäftigter

Ältere Beschäftigte verfügen eher über eine Berufsausbildung als jüngere Beschäftigte, ...

Über die Hälfte (55 %) der 50-jährigen und älteren Wiesbadener, die einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen, haben eine berufliche Ausbildung absolviert - und damit deutlich mehr als die unter 50-Jährigen (43 %, vgl. Bild 7).

... aber seltener über einen Hochschulabschluss

Demgegenüber ist sowohl der Akademikeranteil als auch der Anteil derjenigen ohne berufliche Qualifikation bei der Generation 50 plus etwas niedriger als bei den jüngeren Beschäftigten.



In den vergangenen 15 Jahren hat sich die Zahl älterer Beschäftigter mit Hochschulabschluss mehr als verdoppelt

Die älteren Beschäftigten sind heute sehr viel stärker akademisch gebildet als noch im Jahr 1996 – ihre Zahl hat sich mehr als verdoppelt. Ein Akademikerplus gab es auch bei den jüngeren Beschäftigten (+ 43 %), es war allerdings nicht ganz so ausgeprägt (vgl. Tab. 3 und Tab. 6A im Anhang).

Tab. 3:
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
nach Qualifikation und Alter 2011
im Vergleich zu 1996

	Insgesamt	unter 50 Jahre	ab 50 Jahre (50+)
ohne Berufsausbildung	13 365	10 187	3 178
Anteil an Beschäftigten insgesamt	14,2%	14,4%	13,4%
Veränderung zu 1996 in %	- 26,4	- 27,8	- 21,7
mit Berufsausbildung	43 624	30 669	12 955
Anteil an Beschäftigten insgesamt	46,2%	43,4%	54,5%
Veränderung zu 1996 in %	- 17,8	- 23,4	- 0,6
Fach- Hochschulabschluss	15 383	11 884	3 499
Anteil an Beschäftigten insgesamt	16,3%	16,8%	14,7%
Veränderung zu 1996 in %	+ 54,2	+ 42,8	+ 111,8
Quelle: Agentur für Arbeit, 30.06.2011, Veränderung zum 30.06.1996 			

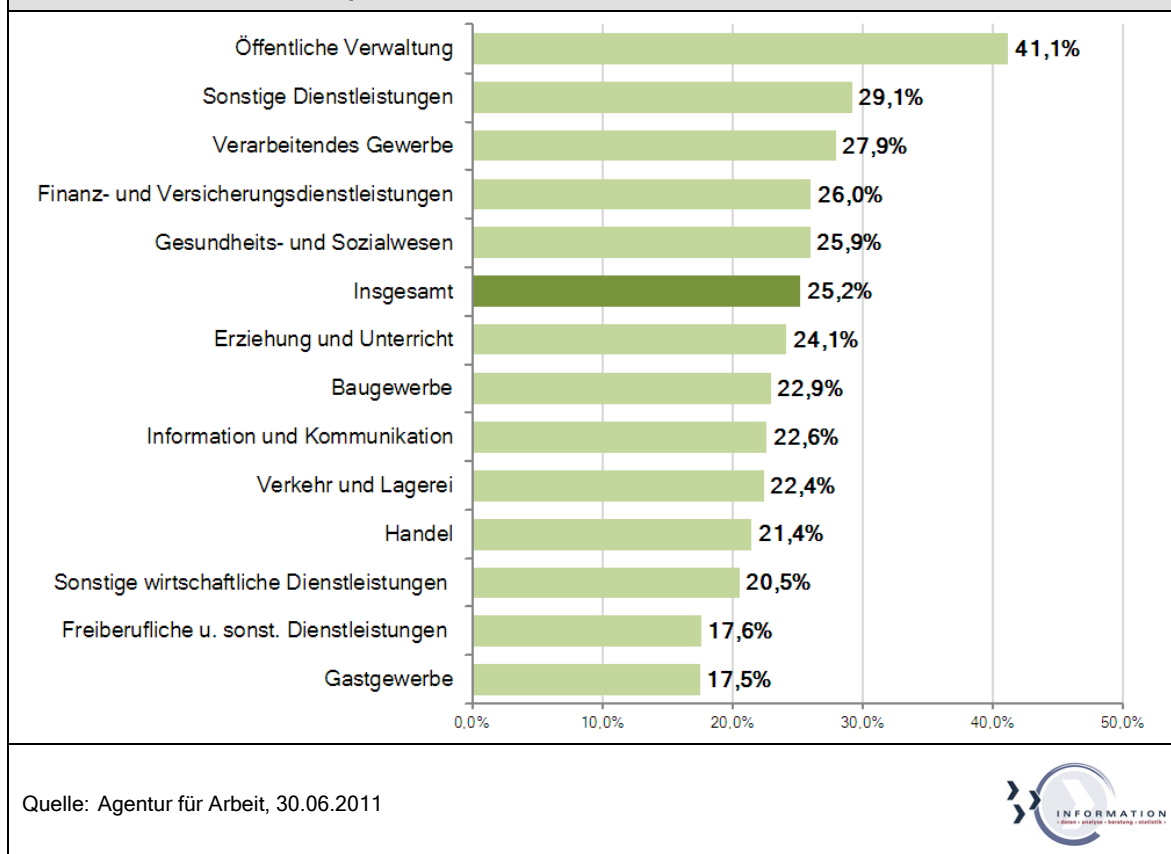
*Die Generation 50 plus ist heute
besser gebildet als im Jahr 1996,
auch durch einen Rückgang
der Beschäftigten
ohne berufliche Qualifikation*

Die Zahl der 50-Jährigen und Älteren mit Berufsausbildung ist in den vergangenen 15 Jahren relativ konstant geblieben, während bei den jüngeren Beschäftigten Arbeitsplätze, die eine Berufsausbildung erforderlich machen, abgebaut worden sind. Für ältere und jüngere Beschäftigte gilt gleichermaßen, dass die Zahl der Beschäftigten ohne jegliche berufliche Qualifikation stark gesunken ist. Insgesamt gesehen lässt sich festhalten, dass die über 49-jährigen Beschäftigten des Jahres 2011 deutlich besser qualifiziert sind als die des Jahres 1996 - in erster Linie durch einen Zuwachs an akademischer Bildung.

3.7 Beschäftigung Äterer in den Wirtschaftsbereichen

Bild 8 zeigt deutlich, dass der Anteil älterer Beschäftigter in den einzelnen Branchen sehr stark differiert (vgl. auch Tab. 7A im Anhang).

Bild 8:
Anteil der Generation 50 plus in den Wirtschaftsbereichen 2011



In der Öffentlichen Verwaltung ist der Anteil älterer Beschäftigter am größten - im Gastgewerbe am niedrigsten

Während im Durchschnitt 25 % der Beschäftigten das 50ste Lebensjahr bereits vollendet haben, sind es in der öffentlichen Verwaltung bereits über 40 %. Die Branche mit dem niedrigsten Anteil älterer Beschäftigter ist das Gastgewerbe - hier sind lediglich knapp 18 % 50 Jahre oder älter. Im Handel, der Branche, in der die meisten Wiesbadener arbeiten (12 500 Personen), ist der Anteil der Generation 50 plus mit 20 % ebenfalls unterdurchschnittlich, während in der zweitgrößten Branche, dem Verarbeitenden Gewerbe (knapp 11 000 Beschäftigte) der Anteil Äterer mit 28 % überdurchschnittlich ist⁵.

⁵ Ein Vergleich mit den Daten für das Jahr 1996 ist leider nicht möglich, weil sich die Wirtschaftszweigsystematik zu sehr geändert hat.

3.8 Beschäftigung Älterer in den Berufen

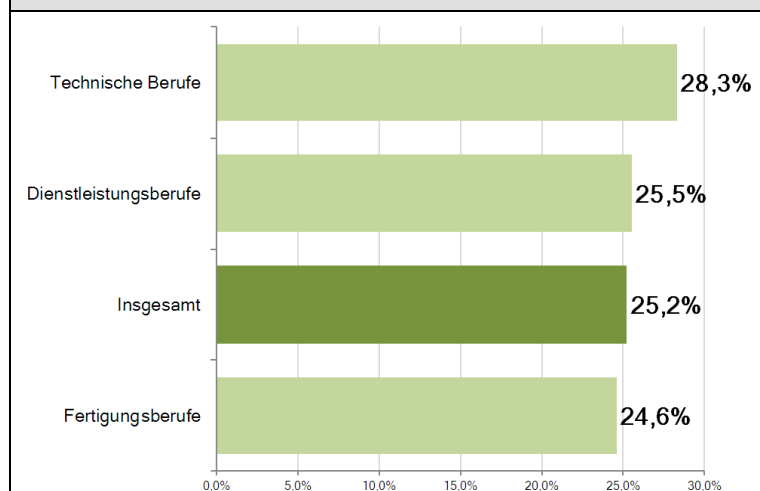
*In den technischen Berufen
ist der Anteil älterer Beschäftigter
höher ...*

Bei den Diskussionen um die „Rente mit 67“ wird immer wieder thematisiert, dass es in bestimmten Berufen, z. B. aufgrund von anstrengender körperlicher Arbeit, sehr schwer ist, die reguläre Altersgrenze zu erreichen bzw. in höherem Alter diesen Beruf noch auszuüben. Wie sieht nun aber aktuell die Altersstruktur in bestimmten Berufsgruppen aus und was hat sich seit 1996 geändert?

... als in den Fertigungsberufen

Auf Ebene der - zugegebenermaßen sehr groben - Berufsbereiche differiert der Anteil der Generation 50 plus nicht so sehr (vgl. Bild 9). In den technischen Berufen ist der Anteil der Älteren mit 28 % etwas überdurchschnittlich, in den Fertigungsberufen hingegen leicht unterdurchschnittlich.

Bild 9:
**Anteil der Generation 50 plus in den
Berufsbereichen 2011**



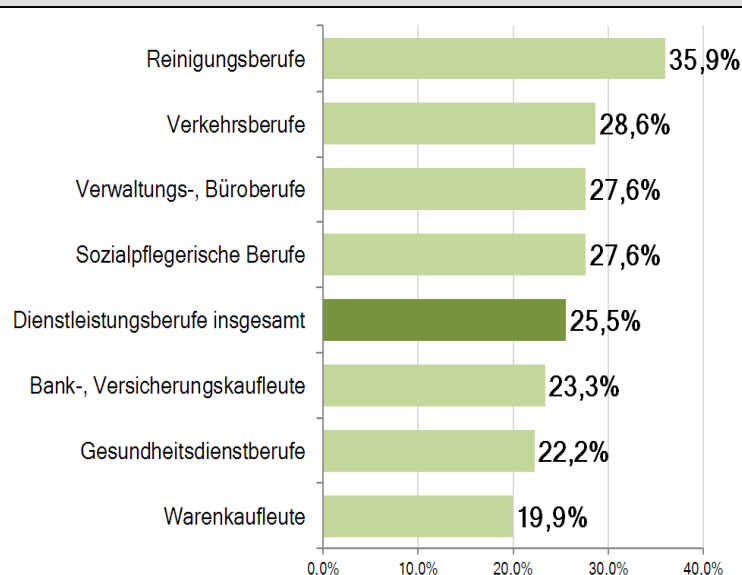
Quelle: Agentur für Arbeit, 30.06.2011



*Innerhalb der Dienstleistungs-
berufe ist bei den Reinigungs-
berufen der Anteil Älterer
am höchsten und bei den
Verkäufern am niedrigsten*

Wird die große Masse der Dienstleistungsberufe in die sog. Berufsklassen unterteilt, zeigt sich hinsichtlich des Anteils älterer Beschäftigter eine größere Streuung (vgl. Bild 10 und Tab. 8A im Anhang). So ist mehr als ein Drittel der Beschäftigten in den Reinigungsberufen 50 Jahre und älter, während „nur“ ein Fünftel der Warenkaufleute dieser Altersgruppe angehört.

Bild 10:
Anteil der Generation 50 plus in den Berufsklassen
(nur Dienstleistungsberufe) 2011



Quelle: Agentur für Arbeit, 30.06.2011



*Der Anteil der Älteren
ist seit 1996 am stärksten
bei den sozialpflegerischen
Berufen gestiegen*

Von 1996 bis 2011 hat sich der Anteil der 50-jährigen und älteren Beschäftigten an allen Beschäftigten um 2,5 %-Punkte vergrößert (vgl. Tab. 4). Besonders deutlich ist der Anteil der Älteren bei den sozialpflegerischen Berufen gestiegen (+ 15 %-Punkte). Aber auch bei den Bank- und Versicherungskaufleuten (+ 6,7 %-Punkte), den Reinigungs- (+ 6,8 %-Punkte) sowie den Gesundheitsdienstberufen (+ 7,5 %-Punkte) hat sich der „Älterenanteil“ überdurchschnittlich erhöht. Die Berufsgruppe der Warenkaufleute ist der einzige, in dem sich in den vergangenen 15 Jahren der Anteil der Mitarbeiter, die das 50ste Lebensjahr schon vollendet haben, reduziert hat - und zwar deutlich: von 27 % auf 20 %.

Tab. 4:
Anteil der Generation 50 plus in den Berufen
2011 im Vergleich zu 1996

	2011	1996	Veränderung in Prozentpunkten
Insgesamt	25,2%	22,7%	+ 2,5
Fertigungsberufe	24,6%	19,8%	+ 4,8
Technische Berufe	25,5%	23,5%	+ 2,0
Dienstleistungsberufe	28,3%	24,2%	+ 4,1
Warenkaufleute	19,9%	27,4%	- 7,5
Bank-, Versicherungskaufleute	23,3%	16,6%	+ 6,7
Verkehrsberufe	28,6%	23,6%	+ 5,0
Verwaltungs-, Büroberufe	27,6%	26,6%	+ 1,0
Gesundheitsdienstberufe	22,2%	14,7%	+ 7,5
Sozialpflegerische Berufe	27,6%	13,1%	+ 14,5
Reinigungsberufe	35,9%	29,2%	+ 6,8

Quelle: Agentur für Arbeit, 30.06.2011 und 30.6.1996



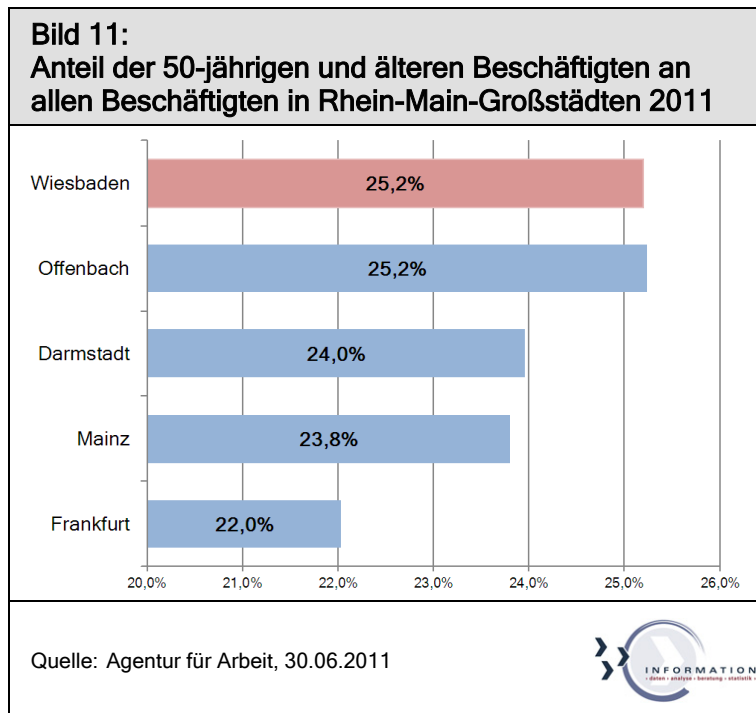
3.9 Beschäftigung Älterer im interkommunalen Vergleich

*Ein Vergleich der
Rhein-Main-Städte zeigt,
dass ...*

Sind die festgestellten Ergebnisse zur Beschäftigungssituation und -entwicklung Älterer wiesbadenspezifisch? Um diese Frage zu beantworten wird im Folgenden die Beschäftigung Älterer im Vergleich der Rhein-Main-Großstädte Wiesbaden, Frankfurt, Offenbach, Darmstadt sowie Mainz betrachtet.

*... Wiesbaden mit den höchsten
Anteil älterer Beschäftigter hat, ...*

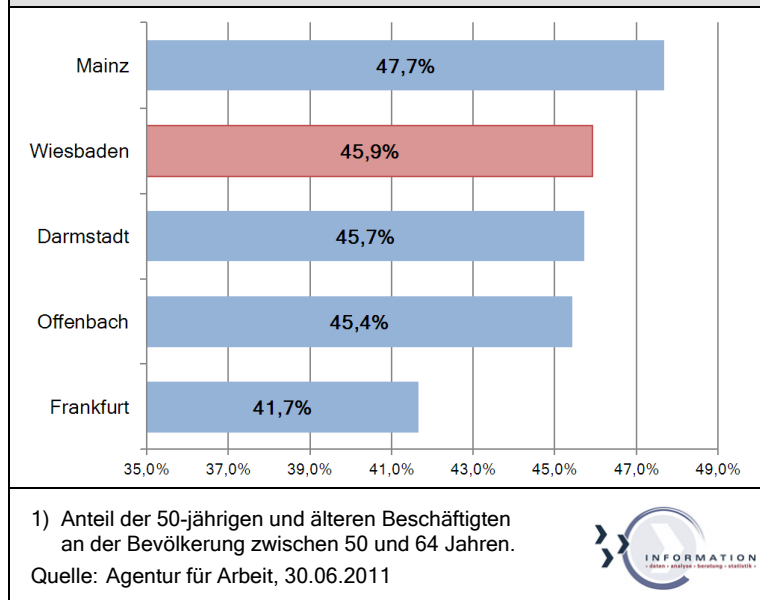
Dabei fällt auf, dass im Jahr 2011 der Anteil 50-jähriger und älterer Beschäftigter an allen beschäftigten Wiesbadenern und Offenbachern mit 25 % am höchsten und bei den Frankfurtern mit 22 % am niedrigsten ist (vgl. Bild 11) - der Unterschied ist nicht allzu groß.



*... die Erwerbsbeteiligung Älterer
im Mittelfeld liegt, ...*

Der interkommunale Vergleich der Erwerbsbeteiligung - gemessen an der Beschäftigtenquote 50-Jähriger und Älterer - lässt erkennen, dass die Beschäftigtenquote älterer Mainzer am höchsten (48 %) und die älterer Frankfurter am niedrigsten (42 %) ist (vgl. Bild 12). In Wiesbaden, Darmstadt und Offenbach liegt die Erwerbsbeteiligung Älterer im Mittelfeld und ist mit ca. 45 % nahezu identisch.

Bild 12:
Beschäftigtenquote¹⁾ der 50-Jährigen und Älteren
in Rhein-Main-Großstädten 2011

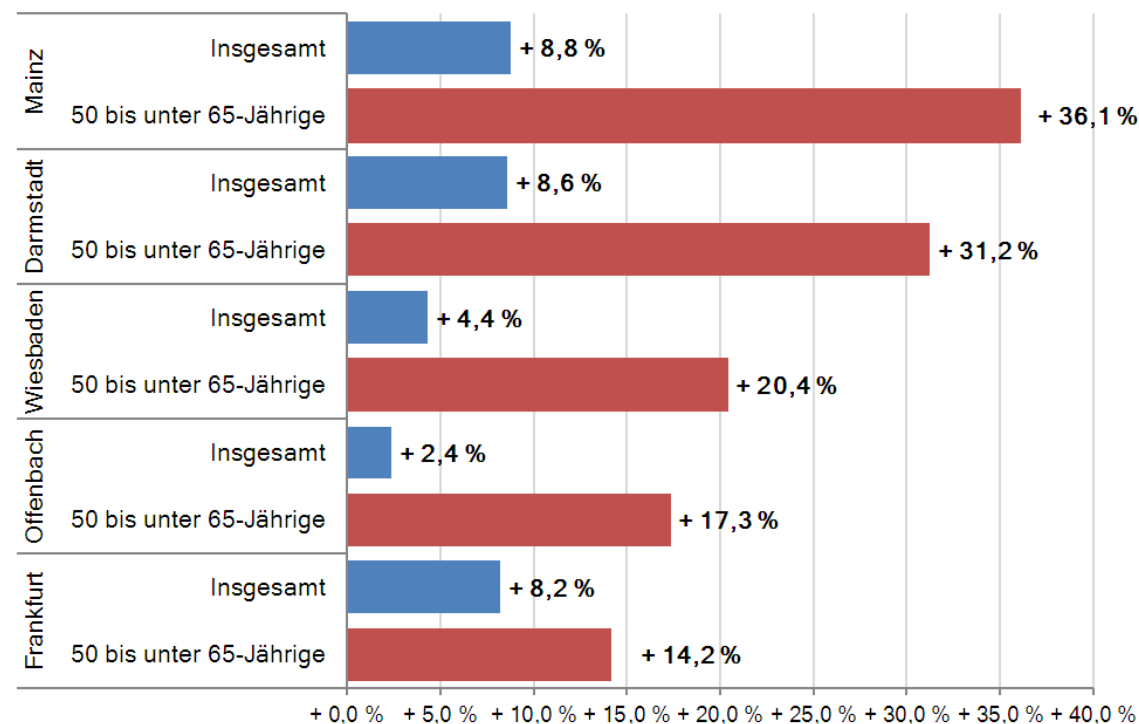


*... genauso wie die Entwicklung
der Beschäftigung
der Generation 50 plus
seit 1999*

Bei der Beschäftigtenentwicklung Älterer in den Rhein-Main-Großstädten zeigen sich sehr große Unterschiede zwischen den Städten. Seit dem Jahr 1999⁶ ist die Zahl der 50- bis 64-jährigen sozialversicherungspflichtigen Mainzer um 36 % gestiegen - die der Frankfurter lediglich um 14 % (vgl. Bild 13). Der Beschäftigtengewinn der Wiesbadener Generation 50 plus liegt mit 20 % im Mittelfeld. Die große Varianz zwischen der Mainzer und Frankfurter Entwicklung lässt sich nicht mit Unterschieden bei der Entwicklung der Zahl der Beschäftigten insgesamt erklären - bei beiden Städten zeigt sich hier ein Plus von ca. 8 %.

⁶ Leider sind im interkommunalen Vergleich lediglich Daten ab 1999 verfügbar. Ein weiterer Unterschied zu den vorher verwendeten Daten ist zudem, dass die 50- bis 64-jährigen Beschäftigten dargestellt werden und nicht alle über 50-Jährigen - also auch die 65-jährigen und älteren Beschäftigten.

Bild 13:
Entwicklung der älteren Beschäftigten im Vergleich zu den
Beschäftigten insgesamt in Rhein-Main-Großstädten 1999 bis 2011



Quelle: Agentur für Arbeit, Veränderung zwischen dem 30.06.1999 zum 30.06.2011



Sowohl die Beschäftigtenquote als auch das Beschäftigtenplus der Älteren ist in Mainz am höchsten und in Frankfurt am niedrigsten

Insgesamt gesehen fällt im Vergleich der Rhein-Main-Großstädte auf, dass Wiesbaden bei der Beschäftigung Älterer eher im Mittelfeld liegt. Als „Ausreißer“ zeigen sich Mainz und Frankfurt. In Mainz ist sowohl die Zunahme der Beschäftigung Älterer mit Abstand am höchsten als auch die Beschäftigtenquote. Frankfurt, am anderen Ende der Rangskala, ist gekennzeichnet durch den niedrigsten Anteil älterer Beschäftigter, die niedrigste Erwerbsbeteiligung und das geringste Beschäftigtenplus der 50-Jährigen und Älteren.

4 Geringfügige Beschäftigung Älterer

Neben der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ist ein sogenannter Minijob eine weitere Beschäftigungsform, die Ältere ausüben.

Die „Minijobquote“ ist bei den älteren Beschäftigten höher als bei Jüngeren ...

Im Jahr 2011 gehen gut 7 600 ältere Wiesbadener einer geringfügig entlohten Beschäftigung⁷ nach, das entspricht einem Anteil an den Beschäftigten der Generation 50 plus von fast 25 %. Zum Vergleich: bei den unter 50-Jährigen beträgt der Anteil der Minijobber an den Beschäftigten „nur“ 20 % (vgl. Tab. 5 und Tab. 9A im Anhang).

Tab. 5:
Geringfügig entlohten Beschäftigte nach Altersgruppen 2011 im Vergleich zu 2004

Geringfügig entlohten Beschäftigte	Insgesamt	unter 50 Jahre	ab 50 Jahre (50+)	davon in der Altersgruppe			
				50 bis 54 Jahre	55 bis 59 Jahre	60 bis 64 Jahre	ab 65 Jahre
Insgesamt	24 863	17 205	7 658	2 177	1 612	1 581	2 288
Minijobquote ¹⁾	20,8%	19,6%	24,4%	16,9%	16,4%	26,5%	82,5%
Veränderung zu 2004 in %	+ 22,3	+ 19,7	+ 28,4	+ 50,9	+ 37,4	+ 7,6	+ 21,8

1) Anteil geringfügig Beschäftigter an den Beschäftigten insgesamt (SV-Beschäftigte + geringfügige Beschäftigte).

Quelle: Agentur für Arbeit, 30.06.2011 und 30.06.2004

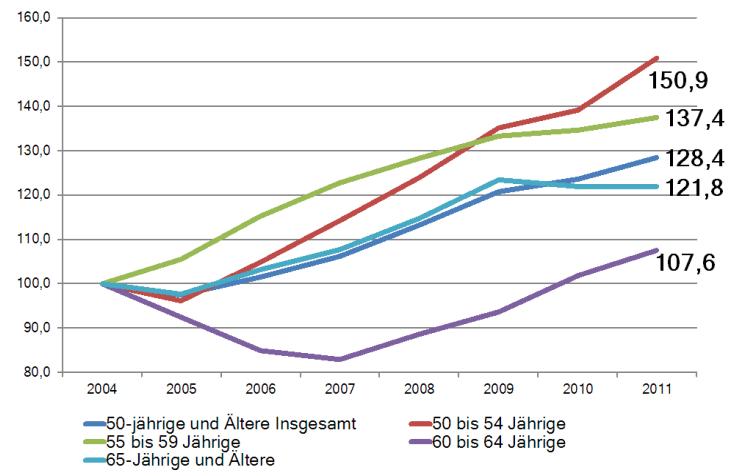


... und wird ab dem 55. Lebensjahr größer

Ab dem 55. Lebensjahr steigt die Bedeutung der 400-Euro-Jobs: die Minijobquote liegt bei den unter 55-Jährigen bei ca. 17 %, steigt bei den 60- bis 64-Jährigen auf 27 % und beträgt bei den über 64-Jährigen 82 % (vgl. Tab. 5).

⁷ Mit den Neuregelungen für geringfügige Beschäftigung vom 1. April 2003 (Hartz II) können Minijobber wöchentlich zeitlich unbefristet arbeiten (und 400 Euro monatlich (dazu) verdienen - daher der bekanntere Name 400-Euro-Jobs. Aufgrund dieser gesetzlichen Änderung macht eine Zeitreihe erst ab dem Jahr 2004 Sinn. Die Daten zu den geringfügig entlohten Beschäftigten stammen von der Agentur für Arbeit.

Bild 14:
Entwicklung der Minijobber nach Alter
2004 bis 2011 (2004=100)



Quelle: Agentur für Arbeit, jeweils der 30.06.



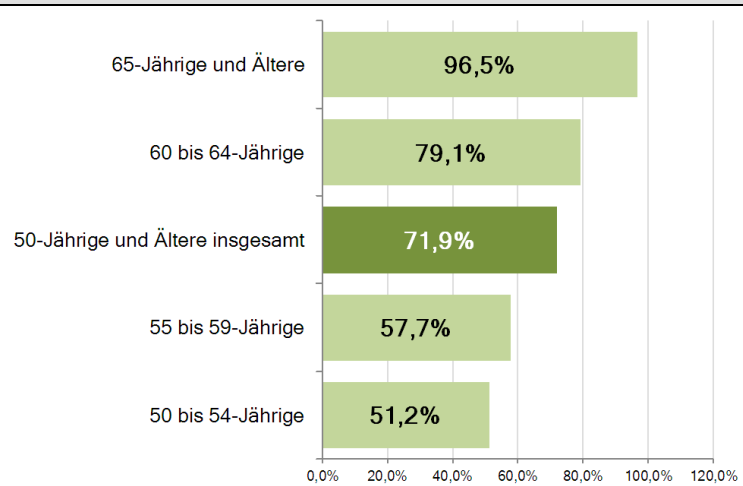
Seit 2004 ist die Zahl der älteren Minijobber um knapp 30 % gestiegen, besonders ausgeprägt bei den unter 60-Jährigen

Wie schon die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung hat auch die geringfügige Beschäftigung der 50-Jährigen und Älteren zugenommen - seit dem Jahr 2004 um 28 %. Bild 14 gibt die Entwicklung für die einzelnen Altersgruppen wieder. Für beide Altersgruppen der unter 60-Jährigen zeigen sich dabei z. T. weit überdurchschnittliche Steigerungsraten (+ 51 % bei den 50- bis 54-Jährigen; 37 % bei den 55- bis 59-Jährigen). Bei den über 59-Jährigen fällt der Anstieg der geringfügig Entlohnnten hingegen moderater aus: + 8 % bei den 60- bis 64-Jährigen und + 22 % bei den 65-Jährigen und Älteren.

Je älter die Beschäftigten der Generation 50 plus, desto eher wird der 400-Euro-Job „hauptberuflich“ und nicht neben einer sonstigen Tätigkeit ausgeübt

Minijobs können sowohl als Nebentätigkeit als auch als ausschließliche Haupterwerbsarbeit ausgeübt werden. 70 % der älteren Minijobber haben ausschließlich einen 400-Euro-Job, 30 % üben die geringfügige Beschäftigung neben ihrer sonstigen Erwerbstätigkeit aus. Insgesamt gilt, je älter die 50-Jährigen und Älteren, desto eher wird der Minijob „hauptberuflich“ ausgeübt (vgl. Bild 15). So haben lediglich die Hälfte der 50- bis 54-jährigen Minijobber „ausschließlich“ einen 400-Euro-Job, bei den über 64-Jährigen sind es hingegen fast 100 %.

Bild 15:
Anteil der Minijobber, die ausschließlich einen 400-Euro-Job haben 2011



Quelle: Agentur für Arbeit, 30.06.2011



*Seit 2004 vor allem Anstieg
der nebenberuflich ausgeübten
Minijobs*

Der bereits erwähnte Zuwachs bei den geringfügig Entlohnnten geht bei der Generation 50 plus in erster Linie auf das Konto der nebenberuflich ausgeübten Minijobs. Ihre Zahl hat seit dem Jahr 2004 um 85 % zugenommen, wohingegen die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten „nur“ um 15 % gewachsen ist (vgl. Tab. 6).

Tab. 6:
Geringfügig entlohnte Beschäftigte
nach Art des Minijobs
2011 im Vergleich zu 1996

Geringfügig entlohnte Beschäftigte	Insgesamt	unter 50 Jahre	ab 50 Jahre (50+)
Insgesamt	24 863	17 205	7 658
ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte	14 937	9 434	5 503
Anteil an geringfügiger Beschäftigung	60,1%	54,8%	71,9%
Veränderung zu 2004 in %	+ 9,4	+ 6,6	+ 14,4
geringfügig entlohnte Beschäftigte im Nebenjob	9 926	7 771	2 155
Anteil an geringfügiger Beschäftigung	39,9%	45,2%	28,1%
Veränderung zu 2004 in %	+ 48,7	+ 40,7	+ 86,7

Quelle: Agentur für Arbeit, 30.06.2011 und 30.06.2004



5 Arbeitslosigkeit

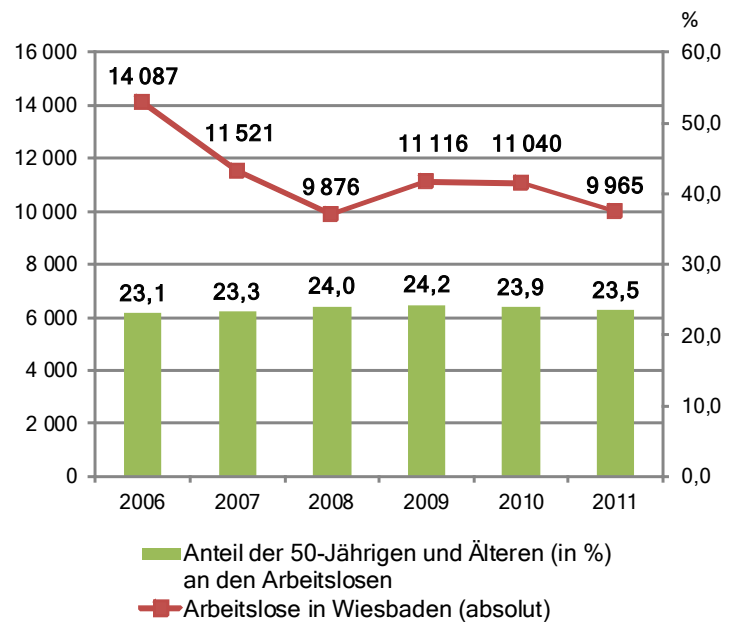
5.1 Arbeitslosigkeit Älterer in Wiesbaden

*Anteil der älteren Arbeitslosen
relativ gleichbleibend*

2011 sind 23,5 % (insgesamt 2 339 Personen) der knapp 10 000 arbeitslosen Wiesbadener/innen 50 Jahre und älter. In den vergangenen sechs Jahren⁸ ist dieser Anteilswert trotz der jährlich stark schwankenden Arbeitslosenzahlen nahezu unverändert geblieben (vgl. Bild 16).

⁸ Längere Zeitreihen sind aufgrund gesetzlicher Änderungen 2005 (Einführung des Arbeitslosengeldes II) nicht möglich.

Bild 16:
Arbeitslose und Anteil der 50-Jährigen und Älteren
2006 bis 2011



Quelle: Agentur für Arbeit, jeweils 30.09.



*Die Arbeitslosenquote
der 50-Jährigen und Älteren
ist geringer als die
der Jüngeren ...,*

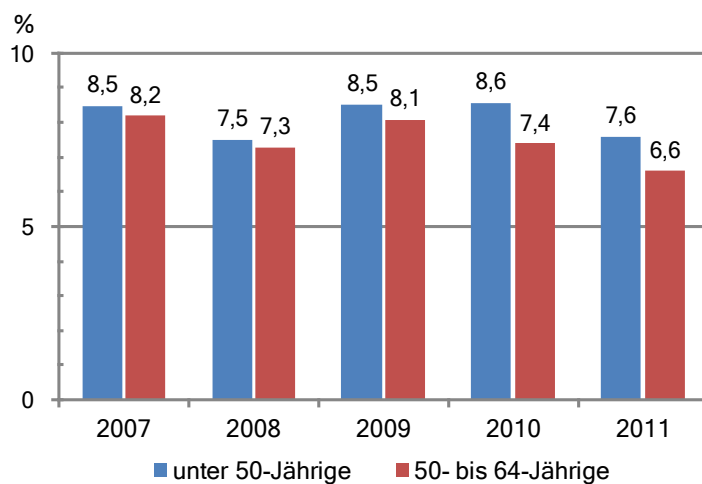
*... und ist zum Teil
auf die Nichterfassung in der
Statistik zurückzuführen*

Die Arbeitslosenquote⁹ in Wiesbaden beträgt 2011 7,1 %. Die Unterscheidung nach Altersklassen zeigt, dass die Arbeitslosenquote der 50-Jährigen und Älteren bei 6,6 % liegt und damit um 1 %-Punkt niedriger ist als die der unter 50-Jährigen (vgl. Bild 17). Unterschiedliche Arbeitslosenquoten bei Jüngeren und Älteren sind ebenfalls in den vorangegangenen Jahren in Wiesbaden zu verzeichnen, wobei die Abweichungen zwischen 2007 und 2009 kleiner ausfielen. Die niedrigeren Arbeitslosenquoten Älterer, insbesondere seit 2010, können jedoch nicht als Indiz einer geringeren Betroffenheit von Arbeitslosigkeit gewertet werden; sie spiegeln vielmehr die spezifische Erfassung bzw. Nichterfassung älterer Arbeitsloser in der Statistik wider. So gelten seit 2010 über 58-jährige Arbeitslose, die mindestens 12 Monate Leistungen der Grundsicherung bezogen haben, ohne dass sie in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vermittelt werden konnten, nicht mehr als arbeitslos. Darüber hinaus gibt es auch noch eine Anzahl von

9 Anteil der Arbeitslosen an zivilen Erwerbspersonen.

Personen, für die die frühere, Ende 2007 ausgelaufene, 58-er-Regelung noch gilt, nach der der Bezug von Arbeitslosengeld unter erleichterten Voraussetzungen möglich war; auch diese „Vorrüheständler“ werden nicht in der Arbeitslosenstatistik erfasst¹⁰.

Bild 17:
Arbeitslosenquoten nach Altersgruppen 2007 bis 2011



Quelle: Agentur für Arbeit, jeweils 30.09.



*Höherer Männeranteil
bei älteren Arbeitslosen*

Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Arbeitslosen bestehen auch bei einer Differenzierung nach Geschlecht. So ist der Männeranteil bei den älteren Arbeitslosen mit 55 % höher als bei den unter 50-Jährigen, bei denen er 49 % beträgt.

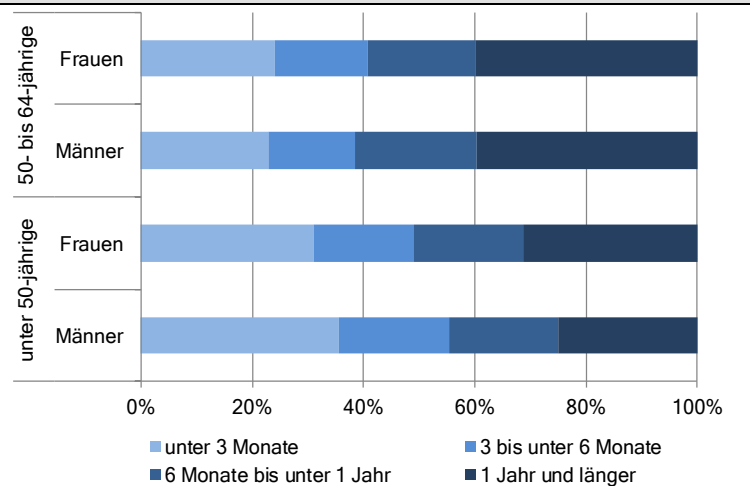
*Ältere sind häufiger
langzeitarbeitslos*

50-jährige und ältere Arbeitslose finden sehr viel schlechter als Jüngere wieder in den Arbeitsmarkt zurück. So zählen 40 % der über 49-jährigen arbeitslosen Wiesbadener/innen (Männer und Frauen gleichermaßen) zu den sogenannten Langzeitarbeitslosen, die bereits ein Jahr und länger keinen neuen Arbeitsplatz finden; bei den unter 50-Jährigen betrifft dies ca. 25 % der arbeitslosen Männer und 31 % der arbeitslosen Frauen. Demgegenüber sind kürzere Perioden von Arbeitslosigkeit bei Älteren deutlich seltener als bei Jüngeren. Während bei

¹⁰ Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BAMS), (Hg), 2010, Aufbruch in eine altersgerechte Arbeitswelt, Berlin, S. 54.

den unter 50-Jährigen 36 % der Männer und 31 % der Frauen bis zu drei Monaten arbeitslos sind, trifft dies „nur“ auf 23 % der 50-jährigen und älteren Männer und 24 % der Frauen dieser Altersgruppe zu (vgl. Bild 18).

Bild 18:
Dauer der Arbeitslosigkeit nach Alter und Geschlecht 2011



Quelle: Agentur für Arbeit, 30.09.2011

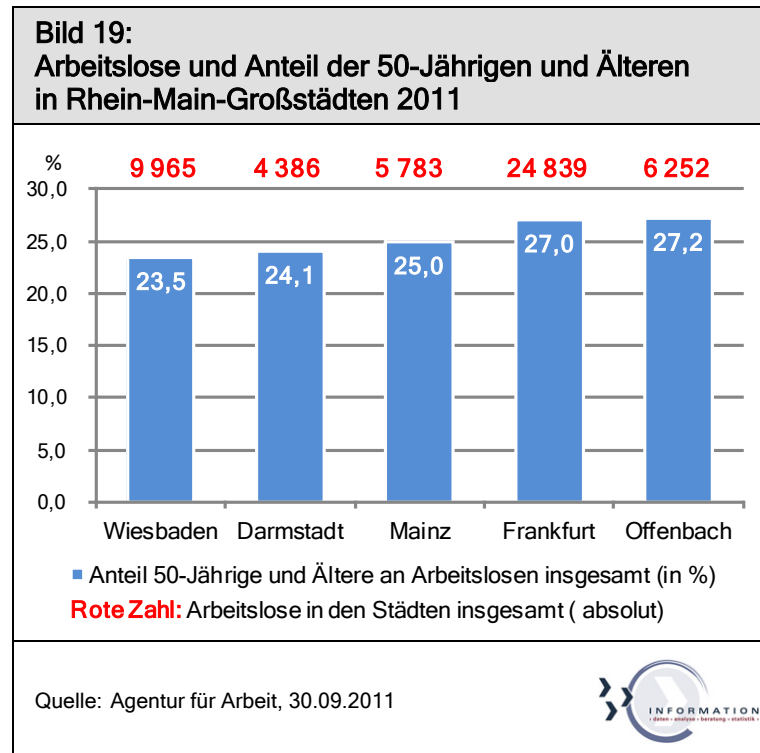


Zusammenfassend ist hinsichtlich der Arbeitslosigkeit Älterer festzustellen, dass deren Anteil an den Arbeitslosen in Wiesbaden in den vergangenen Jahren mit jeweils ca. 23 % eher konstant geblieben ist. Die durchgängig geringeren Arbeitslosenquoten Älterer hängen in hohem Maße mit der spezifischen statistischen Erfassung dieses Personenkreises zusammen. Auf größere Arbeitsmarktprobleme dieser Altersgruppe weist vor allem der höhere Anteil Langzeitarbeitsloser hin.

5.2 Arbeitslosigkeit Älterer im interkommunalen Vergleich 2011

Im Vergleich zu den anderen Rhein-Main-Großstädten ist in Wiesbaden der Anteil der 50-Jährigen und Älteren an den Arbeitslosen insgesamt mit 23,5 % am niedrigsten (vgl. Bild 19). In Frankfurt und Offenbach liegen die entsprechenden Anteilswerte um 3,5 bzw. 3,7 %-Punkte

über dem Wiesbadener Wert, in Darmstadt und Mainz sind sie indes nur geringfügig höher.

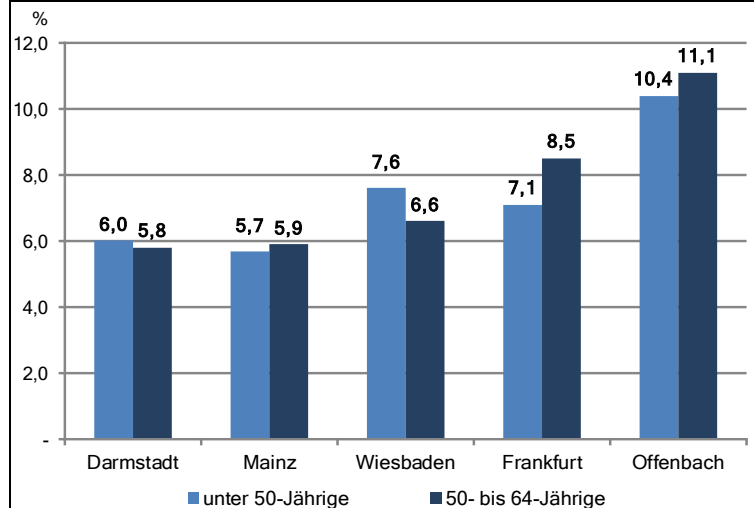


Die Arbeitslosenquoten variieren in den Großstädten des Rhein-Main-Gebietes in mehrfacher Hinsicht (vgl. Bild 20). Beim Ausmaß der Arbeitslosigkeit sind Wiesbaden und Frankfurt mit Gesamtarbeitslosenquoten von 7,1 % bzw. 7,2 % in der Mitte angesiedelt zwischen Offenbach, das die höchste Arbeitslosenquote der Vergleichsstädte aufweist (10,2 %), und Mainz sowie Darmstadt mit deutlich geringeren Quoten von 5,6 % bzw. 5,8 %.

Weiterhin ist die Betroffenheit der jüngeren und älteren Arbeitslosen in den Städten recht unterschiedlich (vgl. Bild 20). Darmstadt ist neben Wiesbaden die einzige Stadt, in der die Arbeitslosenquoten der 50-Jährigen und Älteren niedriger sind als die der unter 50-Jährigen - in Darmstadt ist der Unterschied mit nur 0,2 %-Punkten allerdings minimal. In den drei anderen Vergleichsstädten liegen indes die Arbeitslosenquoten Älterer über denen der Jüngeren. Am größten ist der Quotenabstand in Frankfurt, was darauf hindeutet, dass es ältere Arbeitslose dort besonders schwer haben, wieder einen Arbeits-

platz zu finden. In Offenbach, mit der insgesamt höchsten Arbeitslosigkeit, ist auch der Anteil der über 49-Jährigen überdurchschnittlich hoch.

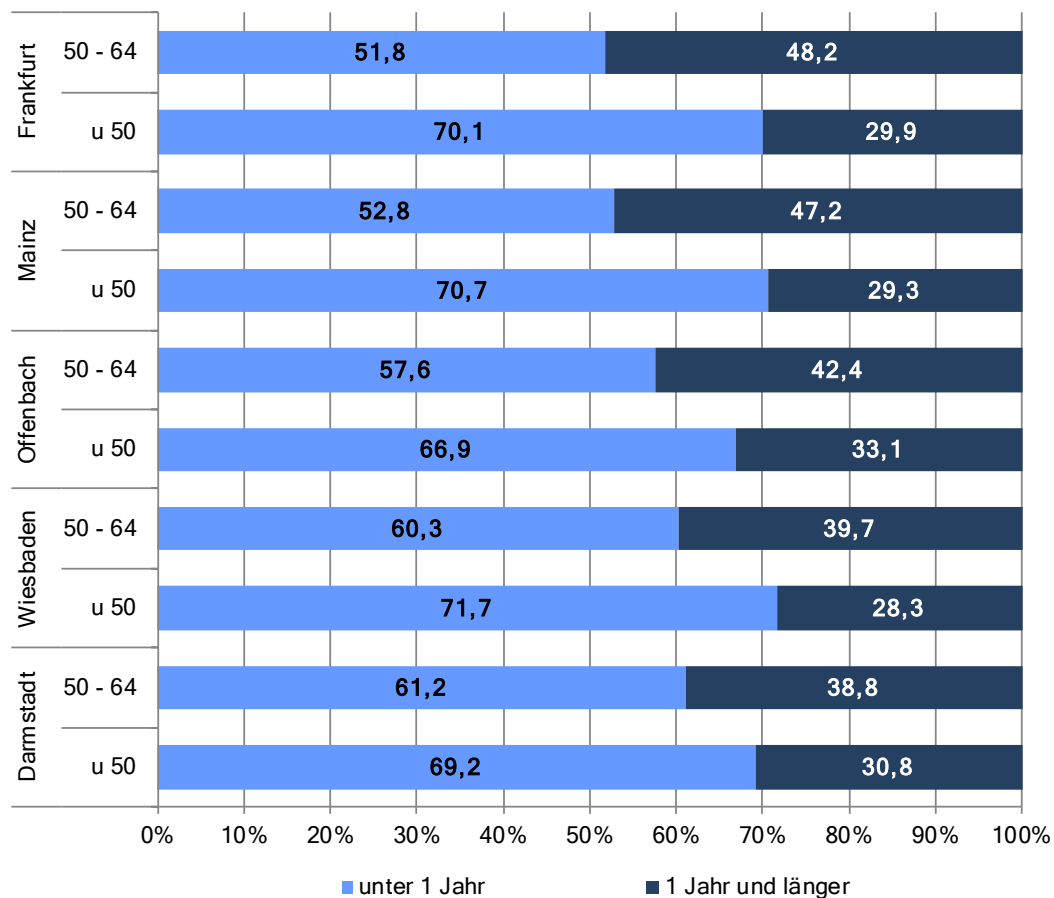
Bild 20:
Arbeitslosenquoten nach Altersgruppen in Rhein-
Main-Großstädten 2011



Quelle: Agentur für Arbeit, 30.09.2011



Die Dauer der Arbeitslosigkeit nach Altersgruppen unterliegt in den Städten des Rhein-Main-Gebietes dem gleichen Muster: Diejenigen, die das 50ste Lebensjahr vollendet haben, sind längere Zeit arbeitslos als die unter 50-Jährigen (vgl. Bild 21). Der Anteil älterer Langzeitarbeitsloser (ein Jahr und länger) ist in Darmstadt im interkommunalen Vergleich mit 38,8 % am niedrigsten und liegt geringfügig unter dem entsprechenden Anteil in Wiesbaden. In allen anderen Städten sind die Anteile der 50-jährigen und älteren Langzeitarbeitslosen deutlich höher. In Frankfurt finden 48 %, in Mainz 47 % der älteren Arbeitslosen seit mindestens einem Jahr keinen adäquaten Arbeitsplatz.

Bild 21:
Dauer der Arbeitslosigkeit nach Altersgruppen in Rhein-Main-Großstädten 2011

Quelle: Agentur für Arbeit, 30.09.2011



Insgesamt betrachtet haben ältere Arbeitnehmer/innen in Wiesbaden bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt als Ältere in Frankfurt und Offenbach und ähnliche wie in Darmstadt und Mainz. Darauf deutet sowohl der geringere Anteil der 50-Jährigen und Älteren an den Arbeitslosen insgesamt hin als auch die geringere Arbeitslosenquote Älterer sowie der geringere Anteil an Langzeitarbeitslosen.

6 Übergang in den Ruhestand

*Gesetzliche Maßnahmen
zum längeren Verbleib
im Erwerbsleben*

Seit den 90er Jahren findet, flankiert von entsprechenden gesetzlichen Regelungen, eine Abkehr vom vorzeitigen Ausscheiden aus dem Erwerbsleben und dem vorgezogenen Ruhestand statt. Mit dem Rentenreformgesetz von 1992 wurde eine Anhebung des Rentenalters auf 65 Jahre vorgenommen und Abschläge bei der Altersrente bei vorzeitigem Rentenbezug eingeführt. Zudem ist die gesetzliche Altersteilzeit¹¹ 2009 ausgelaufen und mit dem Rentengesetz 2005 wurde die Anhebung des Renteneintrittsalters bis zum Jahr 2030 auf 67 Jahre festgeschrieben.

*Das durchschnittliche
Renteneintrittsalter liegt unter
der Regelaltersgrenze*

Obwohl der einst populären Frühverrentung inzwischen eine deutliche Absage erteilt und der längere Verbleib im Berufsleben propagiert wird, ist trotz deutlicher Zunahme der Erwerbsbeteiligung der Generation 50 plus in den letzten Jahren in Wiesbaden die überwiegende Zahl der älteren Arbeitnehmer/innen nicht bis zur Regelaltersgrenze, die seit dem 01.01.2012 bei 65 Jahren und einem Monat liegt, erwerbstätig. Das durchschnittliche Renteneintrittsalter in die Altersrente der Frauen lag 2010 in Wiesbaden bei 63,2 Jahren und betrug bei Männern 63,6 Jahre¹².

*Der Ausstieg aus dem Erwerbs-
leben und der Einstieg in die
Rente erfolgen meist nicht
zur selben Zeit*

Weiterhin ist festzustellen, dass der Ausstieg aus dem Erwerbsleben und der Renteneintritt nur in den wenigsten Fällen zur gleichen Zeit erfolgt. Lediglich knapp ein Drittel der ca. 2 200 Personen¹³, die 2010 in Wiesbaden erstmalig eine Altersrente aus der gesetzlichen Rentenversicherung bezogen, haben vor Rentenbeginn eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt

11 Nach dem 1996 in Kraft getretenen Altersteilzeitgesetz konnten 55-jährige und ältere Beschäftigte für einen Zeitraum von drei Jahren Altersteilzeit in Anspruch nehmen. Bei Vorliegen entsprechender tarifvertraglicher Regelungen oder Dienstvereinbarungen, die die Aufstockung des Regelarbeitsentgelts um mindestens 20 % und die Aufstockung des Betrags zur gesetzlichen Rentenversicherung auf mindestens 80 % des Regelarbeitsentgelts vorsah, wurden dem Arbeitgeber diese Beträge von der Bundesagentur für Arbeit für längstens sechs Jahre erstattet.

12 Vgl. Hessisches Sozialministerium (Hg.), o. J. (2012), Hessischer Sozialbericht, S. 385f. sowie Internationales Institut für empirische Sozialökonomie (INIFES) Sonderauswertungen 2012.

13 INIFES, Sonderauswertung 2012.

und sind unmittelbar von dieser in den Ruhestand übergewechselt (vgl. Tab. 7). 15 % der „Neuzugänge“ zur Altersrente befanden sich vorher in Altersteilzeit. Da sich bei der Altersteilzeit weitestgehend das Blockmodell mit einem faktisch vorgezogenen Ruhestand durchgesetzt hat, sind auch diese Neu-Rentner/innen überwiegend nicht mehr erwerbstätig gewesen. Ein Fünftel der „Neu-Rentner/innen“ war vor Rentenbeginn arbeitslos; die Mehrheit von ihnen hat Arbeitslosengeld II bezogen.

Tab. 7:
Neuzugänge zu Altersrenten nach Versicherungsstatus vor Rentenzugang am 31.12.2010 in Wiesbaden

Neue Altersrenten	%
Aktiv Versicherte insgesamt	74,4
darunter	
Sozialversicherungspflichtig	30,2
Beschäftigte	
Altersteilzeit	15,2
SGB III	6,1
SGB II	14,0
Latent Versicherte insgesamt	23,8
darunter letzte Beitragszahlung	
vor 1 - 4 Jahren	6,0
vor 10 und mehr Jahren	14,6

Quelle: Internationales Institut für empirische Sozial-
ökonomie (INIFES), Sonderauswertungen 2012



Neben dem Personenkreis, der bis zur Rente Beiträge in die gesetzliche Rentenversicherung entrichtet hat und damit zu den aktiv Versicherten gehört, waren ca. 24 % der „Neu-Rentner/innen“ sogenannte latent Versicherte, deren letzte Beitragszahlungen schon Jahre zurück liegen. Bei ihnen handelt es sich vor allem um Frauen, die meist mit der Familiengründung aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind, sowie um frühere sozialversicherungspflichtige Beschäftigte, die anschließend selbstständig oder verbeamtet tätig waren.

*Frühzeitiger Ausstieg
aus dem Erwerbsleben
durch Erwerbsminderung*

Im Zusammenhang mit dem Ausscheiden älterer Beschäftigter aus dem Erwerbsleben spielt nicht nur der Bezug von Rente aufgrund von Alter eine Rolle, sondern auch wegen Erwerbsminderung (EM). Wie bereits im Zusammenhang mit der Heraufsetzung des Rentenalters auf 67 Jahre angesprochen, wird das Erreichen dieser Altersgrenze insbesondere bei körperlich belastenden Tätigkeiten vielfach in Zweifel gezogen. Bundes- und hessenweit hat der Anteil der EM-Renten an den Neurenten nach einem Rückgang zwischen 2001 und 2005 wieder deutlich zugenommen. Dieser Anstieg wird hauptsächlich auf steigende psychische Belastungen der Arbeitswelt zurückgeführt.¹⁴ In Wiesbaden bezogen 2010 ca. 20 % der Neu-Rentner/innen (insgesamt 535 Personen) EM-Renten; im hessischen Durchschnitt lag der entsprechende Anteil bei 22 %. Die EM-Rentenbezieher/innen haben ein geringeres Durchschnittsalter als Altersrentner/innen. Spätestens bei Erreichen des 65. Lebensjahres findet eine Umwandlung der EM- in Altersrenten statt, wobei sich die Zahlbeträge meist nicht verändern.

Im Ergebnis zeigt sich, dass trotz starken Anstiegs der Beschäftigtenquote der 50-Jährigen und Älteren das durchschnittliche Eintrittsalter der Wiesbadener/innen in die Altersrente deutlich unter dem 65. Lebensjahr liegt und nur knapp ein Drittel der neuen Altersrentner/innen bis zum Renteneinstieg erwerbstätig ist. Die überwiegende Mehrheit überbrückt den Zeitraum zwischen Erwerbsarbeit und Rente durch Altersteilzeit, Arbeitslosigkeit oder andere Formen des „Wartens“. Ein Teil der Älteren wechselt zudem aus dem Bezug von Erwerbsminderungsrente in den von Altersrente über.

¹⁴ „Obwohl eine eindeutige Zuordnung von psychischen oder körperlichen Belastungen auf Wirtschaftszweige recht schwierig ist, werden EM-Rentenzugänge als Anteil an allen neuen Versichertenrenten häufig als Indikator für belastende Arbeitsbedingungen verwendet. Allerdings scheinen in der Statistik der Deutschen Rentenversicherung für Westdeutschland als Berufsgruppen mit den höchsten EM-Anteilen vor allem klassische manuelle Berufe auf: Bergleute (Sonderregelungen), Hilfsarbeiterinnen und -arbeiter, Bauberufe. Am anderen Ende der Skala rangieren Ingenieurinnen und Ingenieure/Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, Technikerinnen und Techniker sowie Technische Sonderfachkräfte. Bei den Diagnosen für die Bewilligung von EM-Renten nimmt der Anteil psychischer Erkrankungen deutlich zu“. Hessischer Sozialbericht, S. 383.

7 Beschäftigungspolitische Maßnahmen zur höheren Erwerbsbeteiligung älterer Arbeitnehmer/innen

*Berufliche Weiterbildung
als Garant für einen längeren
Verbleib im Arbeitsleben*

Als aussichtsreichste Strategie zur Beschäftigungsförderung älterer Arbeitnehmer/innen wird in Fachkreisen neben der Gesundheitsförderung eine „forcierte berufs begleitende Weiterbildung“ angesehen, durch die die „berufliche Leistungsfähigkeit im Erwerbsverlauf erhalten und ausgebaut werden kann“¹⁵.

*Vielfältiges Maßnahmen-
programm der Bundesregierung*

*„Weiterbildung von älteren
und gering qualifizierten
Beschäftigten“ (WeGebAU)*

Auch die Bundesregierung setzt bei ihren Maßnahmen zur Förderung eines längeren Verbleibs Älterer im Arbeitsleben u. a. auf berufliche Qualifizierung. So zielt das 2006 aufgelegte Programm „Weiterbildung von älteren und gering qualifizierten Beschäftigten“ (WeGebAU), das die seit 2002 bestehende betriebliche Weiterbildung durch die Bundesagentur für Arbeit fortschreibt, explizit auf die berufliche Weiterbildung von Beschäftigten und nicht mehr auf die von Arbeitslosen¹⁶. Zur Wirkung dieses Programms wird angemerkt, dass die beteiligten Betriebe es zwar positiv bewerten, aber insbesondere kleinere Betriebe schwer zu erreichen seien und insgesamt das Bewusstsein sowohl von Unternehmen als auch von Arbeitnehmern bezüglich von Bildung und Weiterbildung weiter geschärft werden müsse¹⁷.

Initiative 50 plus

Mit der Initiative 50 plus fördert die Bundesregierung ebenfalls seit 2006 die Integration älterer Beschäftigter in den Arbeitsmarkt sowie die Erhöhung der Weiterbildungsquote Älterer. Die Zugangsvoraussetzungen zu den Maßnahmen wurden sowohl durch Erweiterung der Anspruchszeiträume wie der Anspruchsberechtigten (durch Herabsetzung des Zugangsalters auf 46 Jahre) gegenüber früheren Bestimmungen des § 417 SGB III ausgedehnt. Darüber hinaus ist das Programm auch für größere Betriebe (bis 249 Beschäftigte) geöffnet worden. Die steigenden Teilnehmerzahlen (von 873 im Jahr 2006

¹⁵ Morschhäuser, S. 13.

¹⁶ Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) 2010, S. 63.

¹⁷ Vgl. a.a.O.

auf ca. 12 000 in 2009) weisen auf die bundesweit hohe Inanspruchnahme hin¹⁸.

Maßnahmen nach SGB III

Ebenfalls Teil der „Initiative 50 plus“ ist die Verringerung von Einstellungshürden für ältere Beschäftigte nach § 421 SGB III durch die Gewährung von Eingliederungszuschüssen an Unternehmen, die über 50-Jährige einstellen, sowie durch die Entgeltsicherung für ältere Arbeitnehmer, die eine versicherungspflichtige, aber geringer entlohnte Beschäftigung aufnehmen. Die nachteiligen Effekte auf Einkommen und Alterssicherung werden durch Ausgleich des Differenzbetrages und Zusatzzahlungen zur Rentenversicherung zeitlich befristet abgedeckt¹⁹.

*„Perspektive 50 plus -
Beschäftigungspakte für Ältere
in den Regionen“*

Im Sommer 2005 wurde im Rahmen der Initiative 50 plus das Bundesprogramm „Perspektive 50 plus - Beschäftigungspakte für Ältere in den Regionen“ zunächst für zwei Jahre gestartet. „Ziel war und ist es, die Beschäftigungschancen älterer Arbeitsloser zu verbessern und hierbei aktiv die Potenziale in den Regionen zu nutzen“²⁰. Inzwischen wurde die dritte Programmphase mit einer Laufzeit bis 2015 aufgelegt. Bundesweit existieren 78 regionale Beschäftigungspakte, an denen 95 % aller Jobcenter sowie eine Vielzahl regionaler Unternehmen, Verbände, Einrichtungen, Bildungsträger, Kirchen etc. beteiligt sind. Wiesbaden ist 2010 dem Beschäftigungspakt „Chance 50 plus - Leistung zählt“ beigetreten, dem auch die Stadt Offenbach, die Kreise Groß-Gerau und Gießen sowie der Hochtaunus- und Wetteraukreis angehören. „Bis Ende Oktober 2012 konnten 9 826 Menschen in den sechs Regionen des Paktes²¹ in ein Beschäftigungsverhältnis am ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden. Darin sind 2 639 Mini-Jobs enthalten“²².

¹⁸ Vgl. Ebenda, S. 62.

¹⁹ www.bmas.de/DE/Themen/Arbeitsmarkt/Arbeitsfoerderung/entgeltsicherung-aeltere-arbeitnehmer.html.

²⁰ www.perspektive50plus.de/content/e132/e133/e6147/index_print_ger.html.

²¹ Angaben für Wiesbaden liegen nicht vor.

²² <http://www.chance50.de/Bewerbersuche+Kreis+Giessen/211-3-211-unternehmen.html>.

Die Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) - ebenfalls ein Bundesprogramm - zielt auf die Erhaltung und Verbesserung der Arbeitsfähigkeit älterer Arbeitnehmer/innen durch die Schaffung gesundheits- und leistungsfördernder Arbeitsbedingungen, indem Unternehmen, die eine „nachhaltige“ Personalpolitik betreiben, unterstützt werden²³.

Weitere Maßnahmen zur Arbeitsmarktförderung finden auf Grundlage des **SGB III** statt. Sie umfassen neben Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen „beschäftigungsbegleitende Leistungen“ wie Eingliederungs- und Beschäftigungszuschüsse oder Förderung von Selbstständigkeit - nicht nur aber auch für Ältere²⁴. Die Teilnahme Älterer an beschäftigungsbegleitenden und -fördernden Maßnahmen hat sich zwischen 2005 und 2009 deutlich erhöht, allerdings sind die Gesamtteilnehmerzahlen rückläufig²⁵.

*Hessisches Landesprogramm:
Qualifizierung von Beschäftigten
in KMU*

Das Land Hessen hat ebenfalls eine Qualifizierungsoffensive gestartet und im Rahmen des vom Europäischen Sozialfonds von 2007 bis 2013 geförderten Programms „Qualifizierung von Beschäftigten in Klein- und Mittelbetrieben (KMU)“ das Förderinstrument eines sogenannten Qualifizierungsschecks eingeführt²⁶. Damit erhalten Beschäftigte in kleinen und mittleren Unternehmen einen Anreiz, sich weiterzubilden. Anspruchsberechtigt sind u. a. 45-jährige und ältere Beschäftigte. Gefördert werden berufliche Weiterbildungen, die die Beschäftigungsfähigkeit langfristig erhalten und verbessern soll. Mit dem Qualifizierungsscheck werden 50 % der Weiterbildungskosten bis max. 500 Euro pro Person und Jahr gefördert.

23 Vgl. BMAS, S. 63.

24 Vgl. BMAS 2010, S. 60.

25 Vgl. BMAS 2010, S.60f.

26 Vgl. <http://www.qualifizierungsschecks.de>

Arbeitsmarktpolitische Maßnahme für ältere Arbeitnehmer auf Grundlage des SGB II und III in Wiesbaden

In welchem Umfang die genannten Maßnahmen insgesamt von älteren Beschäftigten und Arbeitgebern in Wiesbaden in Anspruch genommen werden, lässt sich nicht ermitteln. Aussagen lassen sich jedoch zu arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen auf Grundlage des SGB II und III treffen (vgl. Tab. 8). 16,5 % der rund 4 300 arbeitslosen Wiesbadener/innen, die zur Erhöhung ihrer Beschäftigungschancen 2011 an entsprechenden Maßnahmen teilgenommen haben, waren über 49 Jahre alt. Während bei Programmen zur Aktivierung, Eingliederung und beruflichen Weiterbildung jeweils nur ca. 8 % der Teilnehmer/innen der Generation 50 plus angehörten, waren es 22 % derjenigen, die eine Arbeitsgelegenheit im Rahmen Beschäftigung schaffender Maßnahmen angenommen haben. Am stärksten waren 50-Jährige und Ältere an Maßnahmen zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit beteiligt (Anteil = 43 %); in erster Linie durch Beschäftigungs- und Eingliederungszuschüsse an Unternehmen sowie die Entgeltsicherung für Arbeitnehmer.

Tab. 8:
Teilnehmer/innen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen in Wiesbaden 2011
nach Altersgruppen

Ausgewählte arbeitsmarktpolitische Maßnahmen (SGB II und III)	Insgesamt	Anteil ¹	
		unter 50 Jahre	50 Jahre und älter
Aktivierung und Eingliederung	788	91,6	8,4
dar. Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung	785	91,6	8,4
Berufswahl und Berufsausbildung	625	100,0	0,0
Berufliche Weiterbildung	501	91,6	8,4
dar. berufliche Weiterbildung	459	91,5	8,5
Aufnahme einer Erwerbstätigkeit	881	56,5	42,8
Eingliederungszuschuss	394	42,6	56,4
Eingliederungszuschuss f. bes. betroff. schwerbeh. Menschen	63	47,6	52,4
Beschäftigungszuschuss	27	33,3	66,7
Entgeltsicherung für Ältere	50	0,0	100,0
Eingliederungsgutschein	9	0,0	100,0
Einstiegsgehalt bei selbständiger Erwerbstätigkeit	24	87,5	12,5
Gründungszuschuss	314	86,0	14,0
Maßnahmen zur Teilhabe behinderter Menschen	188	97,9	2,1
Beschäftigung schaffende Maßnahmen	868	78,3	21,7
Arbeitsgelegenheiten	868	78,3	21,7
dar. Mehraufwandsvariante	868	78,3	21,7
Freie Förderung	13	100,0	0,0
Freie Förderung SGB II	13	100,0	0,0
Sonstige Förderung	363	93,9	6,1
dar. kommunale Eingliederungsleistungen	343	93,6	6,4
Insgesamt absolut	4 227	3 522	698
%	100,0	83,3	16,5

1) Anteile an einzelnen Maßnahmen (Zeilenprozente)

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, September 2011



Bundesweit bestehen zahlreiche arbeitsmarktpolitische Ansätze, Programme und Maßnahmen für ältere Beschäftigte. Bei den auf Grundlage des SGB II und III geförderten Maßnahmen ist der Anteil älterer Beschäftigter in Programmen, in denen über finanzielle Anreize insbesondere an Unternehmen die Integration in den Arbeitsmarkt gefördert wird, überdurchschnittlich hoch.

8 Zusammenfassung

Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

- Die Zahl der Einwohner/innen im erwerbsfähigen Alter - im Allgemeinen werden die 20- bis unter 65-Jährigen zu dieser Bevölkerungsgruppe gezählt - ist in Wiesbaden zwischen 1996 und 2030 mit ca. 171 000 Personen annähernd konstant. Bei gleichzeitigem Bevölkerungswachstum verringert sich jedoch der Anteil der Erwerbsfähigen an der Gesamtbevölkerung in diesem Zeitraum um ca. 3 %-Punkte. Zudem ändert sich die Zusammensetzung des Erwerbspersonenpotentials durch Alterung: Einem Rückgang jüngerer Personen in erwerbsfähigem Alter steht eine Zunahme älterer Erwerbsfähiger, insbesondere der 60- bis 64-Jährigen, gegenüber.

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Ältere

- Bezogen auf die Wiesbadener Bevölkerung in der Altersgruppe der 50- bis 64-Jährigen gehen 46 % der Wiesbadener einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach - damit liegt diese sog. Beschäftigtenquote um gut 10 %-Punkte unter der der unter 50-Jährigen.
- Das Beschäftigtenplus der Wiesbadenerinnen und Wiesbadenern (+ 5 %) geht in erster Linie auf das Konto der 50-Jährigen und Älteren, die ihre Beschäftigung in relevantem Maße ausbauen konnten: seit dem Jahr 1996 um 16 %.
- Die jungen Älteren (50- bis 54-Jährige) haben die höchste Beschäftigtenquote, aber das größte Plus an Beschäftigung in den vergangenen 15 Jahren gab es bei den 60-Jährigen und Älteren.
- Die Beschäftigtenquote der älteren Frauen ist mit 44 % niedriger als die der Männer (48 %), aber im Verlauf der vergangenen 15 Jahre hat sowohl die Beschäftigtenquote der 50-jährigen und älteren Frauen als auch die Beschäftigtenzahl stärker zugelegt als die gleichaltriger Männer.
- Ausländer gehen in geringerem Maße einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach als Deutsche: Während fast die Hälfte der 50-jährigen und äl-

teren deutschen Wiesbadener einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz hat, ist es lediglich ein Drittel der Ausländer dieser Altersgruppe. Im Zeitvergleich zeigt sich, dass das Beschäftigtenplus der Generation 50 plus bei Deutschen ausgeprägter als bei Ausländern ist.

- Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte der über 49-Jährigen arbeiten deutlich häufiger in Teilzeit (25 %) als ihre jüngeren Kolleginnen und Kollegen (19 %). Dabei gilt, je älter die Beschäftigten, umso höher ist die Teilzeitquote, bei den 60- bis 64-Jährigen sind es schon 30 %. Für ältere Beschäftigte zeigt sich, dass der Ausbau der Teilzeitarbeit mit + 55 % deutlicher ausfällt als bei den unter 50-Jährigen (+ 37 %).
- Ältere Beschäftigte verfügen eher über eine Berufsausbildung im dualen System als jüngere Beschäftigte, aber seltener über einen Hochschulabschluss. Aber: In den vergangenen 15 Jahren hat sich die Zahl älterer Beschäftigter mit Hochschulabschluss mehr als verdoppelt.
- In der Öffentlichen Verwaltung ist der Anteil älterer Beschäftigter am höchsten - im Gastgewerbe am niedrigsten.
- Innerhalb der Dienstleistungsberufe arbeiten anteilig die meisten 50-Jährigen und Älteren in Reinigungsberufen; hingegen ist bei den Verkäufern der Anteil älterer Kolleginnen und Kollegen am niedrigsten.
- Im interkommunalen Vergleich zeigt sich, dass Wiesbaden mit den höchsten Anteil älterer Beschäftigter hat, und sowohl die Erwerbsbeteiligung als auch die Entwicklung der Beschäftigung Älterer im Mittelfeld der Rhein-Main-Städte liegt.

Geringfügig entlohnte Ältere

- Die „Minijobquote“ - also der Anteil der 400-Euro-Jobber an den Beschäftigten insgesamt - ist bei den älteren Beschäftigten höher (25 %) als bei Jüngeren (20 %).
- Ab dem 55. Lebensjahr steigt die Bedeutung der 400-Euro-Jobs: die Minijobquote liegt bei den unter

55-Jährigen bei ca. 17 %, steigt bei den 60- bis 64-Jährigen auf 27 % und beträgt bei den über 64-Jährigen 82 %.

- Seit 2004 ist die Zahl der älteren Minijobber um knapp 30 % gestiegen, besonders ausgeprägt bei den unter 60-Jährigen.
- Je älter die Beschäftigten der Generation 50 plus sind, desto eher wird der 400-Euro-Job „hauptberuflich“ und nicht neben einer sonstigen Tätigkeit ausgeübt. So haben lediglich die Hälfte der 50- bis 54-jährigen Minijobber „ausschließlich“ einen 400-Euro-Job, bei den über 64-Jährigen sind es hingegen fast 100 %.
- Seit 2004 zeigt sich vor allem ein Anstieg der nebenberuflich ausgeübten Minijobs. Ihre Zahl hat seit dem Jahr 2004 um 85 % zugelegt, wohingegen die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten „nur“ um 15 % gewachsen ist.

Arbeitslosigkeit Älterer

- 2011 sind 23,5 % (insgesamt 2 339 Personen) der knapp 10 000 arbeitslosen Wiesbadener/innen 50 Jahre und älter. In den vergangenen sechs Jahren ist dieser Anteilswert trotz der jährlich stark schwankenden Arbeitslosenzahlen nahezu unverändert geblieben.
- Die Arbeitslosenquote der 50-Jährigen und Älteren beträgt 6,6 %, während sie bei den unter 50-Jährigen mit 7,6 % höher ist. Die geringeren Arbeitslosenquoten Älterer sind jedoch kein Hinweis für eine geringere Betroffenheit von Arbeitslosigkeit; sie spiegeln vielmehr die spezifische Erfassung bzw. Nichterfassung älterer Arbeitsloser in der Statistik wider.
- 50-jährige und ältere Arbeitslose finden sehr viel schlechter als Jüngere wieder in den Arbeitsmarkt zurück. So zählen 40 % der über 49-jährigen arbeitslosen Wiesbadener/innen (Männer und Frauen gleichermaßen) zu den sogenannten Langzeitarbeitslosen, die bereits ein Jahr und länger keinen neuen Arbeitsplatz finden; bei den unter 50-Jährigen betrifft dies ca. 25 % der arbeitslosen Männer und 31 % der arbeitslosen Frauen.

- Der Vergleich mit den Rhein-Main-Großstädten Darmstadt, Frankfurt, Mainz und Offenbach lässt erkennen, dass ältere Arbeitnehmer/innen in Wiesbaden bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben als Ältere in Frankfurt und Offenbach und ähnliche Bedingungen vorfinden wie in Darmstadt und Mainz. Darauf deutet sowohl der geringere Anteil der 50-Jährigen und Älteren an den Arbeitslosen insgesamt hin als auch die geringere Arbeitslosenquote Älterer sowie der geringere Anteil der Langzeitarbeitslosen.

Übergang in den Ruhestand

- Trotz Abkehr von der einst populären Frühverrentung und einer deutlichen Zunahme der Erwerbsbeteiligung der Generation 50 plus in den letzten Jahren in Wiesbaden ist die überwiegende Zahl der älteren Arbeitnehmer/innen nicht bis zur Regelaltersgrenze erwerbstätig. Das durchschnittliche Renteneintrittsalter in die Altersrente der Frauen lag 2010 in Wiesbaden bei 63,2 Jahren und betrug bei Männern 63,6 Jahre.
- Nur knapp ein Drittel der neuen Altersrentner/innen ist bis zum Renteneinstieg erwerbstätig. Die überwiegende Mehrheit überbrückt den Zeitraum zwischen Erwerbsarbeit und Rente durch Altersteilzeit, Arbeitslosigkeit oder andere Formen des „Wartens“. Neben diesem Personenkreis, der bis zur Rente Beiträge in die gesetzliche Rentenversicherung entrichtet hat und damit zu den aktiv Versicherten gehört, sind ca. 24 % der „Neu-Rentner/innen“ sogenannte latent Versicherte (vor allem Hausfrauen), deren letzte Beitragszahlungen schon Jahre zurück liegen. Ein Teil der Älteren wechselt zudem aus dem Bezug von Erwerbsminderungsrente in den von Altersrente über.

Beschäftigungspolitische Maßnahmen für Ältere

- Bundesweit existieren zahlreiche beschäftigungsfördernde und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, die vor allem durch berufsbegleitende Weiterbildung die berufliche Leistungsfähigkeit Älterer erhalten bzw. einen längeren Verbleib Älterer im Arbeitsleben fördern.

- So fördert die Bundesregierung u. a. mit der Initiative 50 plus seit 2006 die Integration älterer Beschäftigter in den Arbeitsmarkt sowie die Erhöhung der Weiterbildungsquote Älterer. Teil der „Initiative 50 plus“ sind auch die Gewährung von Eingliederungszuschüssen an Unternehmen sowie die Entgeltsicherung für ältere Arbeitnehmer. Die „Perspektive 50 plus - Beschäftigungspakte für Ältere in den Regionen“ ist darauf gerichtet, die Beschäftigungschancen älterer Arbeitsloser durch Nutzung der Potenziale in den Regionen zu verbessern. Weitere Maßnahmen zur Arbeitsmarktförderung finden auf Grundlage des SGB III statt. Das Land Hessen hat ebenfalls eine Qualifizierungsoffensive gestartet und hat mit dem Programm „Qualifizierung von Beschäftigten in Klein- und Mittelbetrieben (KMU)“ das Förderinstrument eines sogenannten Qualifizierungsschecks eingeführt.
- 16,5 % der rund 4 300 arbeitslosen Wiesbadener/innen, die zur Erhöhung ihrer Beschäftigungschancen 2011 an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen auf Grundlage des SGB II und III teilgenommen haben, waren über 49 Jahre alt. Die Älteren waren am stärksten an Maßnahmen zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit beteiligt; in erster Linie durch Beschäftigungs- und Eingliederungszuschüsse an Unternehmen sowie die Entgeltsicherung für Arbeitnehmer.

Bearbeiterinnen: Isabell Falk und Barbara Lettko

9 Literatur

- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (Hg.), 2010, Aufbruch in die Altersgerechte Arbeitswelt, Berlin
- Morschhäuser, M., 2006: Reife Leistung, Personal- und Qualifizierungspolitik für die künftige Altersstruktur, hrsg. von der Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf
- Hessisches Sozialministerium (Hg.), o. J. (2012), Hessischer Sozialbericht

ANHANG

Seite

Tab. 1A:	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nach Altersgruppen 1996 bis 2030	A1
Tab. 2A:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Wiesbaden 1996 bis 2011 nach Alter	A1
Tab. 3A:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Wiesbaden nach Alter und Geschlecht 2011 im Vergleich zu 2004 und 1996	A2
Tab. 4A:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Wiesbaden nach Alter und Nationalität 2011 im Vergleich zu 2004 und 1996	A3
Tab. 5A:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Wiesbaden nach Alter und Arbeitszeitvolumen 2011 im Vergleich zu 2004 und 1996	A4
Tab. 6A:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Wiesbaden nach Alter und Ausbildung 2011 im Vergleich zu 2004 und 1996	A5
Tab. 7A:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Wiesbaden nach Alter und Wirtschaftszweigen 2011	A6
Tab. 8A:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Wiesbaden nach Alter und Berufen 2011	A7
Tab. 9A:	Geringfügig entlohnte Beschäftigte am Wohnort Wiesbaden 2004 bis 2011	A7

Anhang

Tab. 1A:
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nach Altersgruppen 1996 bis 2030

Alter (in Jahren)	1996		2004		2011		2020		2030	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
20 - unter 30	36 954	21,7	34 236	20,0	35 071	20,5	35 115	20,3	35 377	20,7
30 - unter 40	45 885	26,9	44 964	26,3	39 446	23,0	39 869	23,0	39 738	23,3
40 - unter 50	36 070	21,2	41 416	24,2	45 081	26,3	39 431	22,8	39 754	23,3
50 - unter 55	17 017	10,0	16 928	9,9	19 622	11,4	21 433	12,4	19 250	11,3
55 - unter 60	19 388	11,4	15 954	9,3	16 453	9,6	20 287	11,7	18 057	10,6
60 - unter 65	15 071	8,8	17 487	10,2	15 722	9,2	16 846	9,7	18 619	10,9
Insgesamt	170 385	100,0	170 985	100,0	171 395	100,0	172 981	100,0	170 795	100,0

Quelle: Einwohnerwesen, Bevölkerungsprognose 2012
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Tab. 2A:
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Wiesbaden nach Alter 1996 bis 2011

Jahr	Insgesamt	unter 50 Jahre	ab 50 Jahre (50+)	davon in der Altersgruppe			
				50 bis 54 Jahre	55 bis 59 Jahre	60 bis 64 Jahre	ab 65 Jahre
1996	90 143	69 657	20 486	9 604	8 484	2 075	323
1997	89 245	69 224	20 021	9 127	8 519	2 046	329
1998	88 655	69 103	19 552	8 867	8 407	1 985	293
1999	90 464	70 770	19 694	8 855	8 281	2 218	340
2000	92 173	72 107	20 066	9 206	7 935	2 532	393
2001	93 506	73 282	20 224	9 705	7 427	2 684	408
2002	93 358	73 009	20 349	9 686	7 328	2 894	441
2003	91 216	71 010	20 206	9 487	7 281	2 982	456
2004	89 280	69 201	20 079	9 193	7 345	3 105	436
2005	87 434	67 486	19 948	8 951	7 475	3 146	376
2006	87 460	67 254	20 206	8 985	7 822	3 008	391
2007	88 389	67 664	20 725	9 175	7 866	3 263	421
2008	90 064	68 653	21 411	9 642	7 898	3 418	453
2009	90 518	68 526	21 992	9 841	7 936	3 711	504
2010	91 449	68 769	22 680	10 191	7 944	4 049	496
2011	94 418	70 627	23 791	10 695	8 237	4 375	484

Quelle: Agentur für Arbeit, jeweils der 30.06.



Tab. 3A:
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Wiesbaden
nach Alter und Geschlecht 2011 im Vergleich zu 2004 und 1996

	Insgesamt	unter 50 Jahre	ab 50 Jahre (50+)	davon in der Altersgruppe			
				50 bis 54 Jahre	55 bis 59 Jahre	60 bis 64 Jahre	ab 65 Jahre
Insgesamt	94 418	70 627	23 791	10 695	8 237	4 375	484
Beschäftigtenquote	53,5%	56,6%	45,9%	54,5%	50,1%	27,8%	x
2004	89 280	69 201	20 079	9 193	7 345	3 105	436
1996	90 143	69 657	20 486	9 604	8 484	2 075	323
Veränderung zu 2004 in %	+ 5,8	+ 2,1	+ 18,5	+ 16,3	+ 12,1	+ 40,9	+ 11,0
Veränderung zu 1996 in %	+ 4,7	+ 1,4	+ 16,1	+ 11,4	- 2,9	+ 110,8	+ 49,8
Männer	48 402	36 423	11 979	5 326	4 063	2 287	303
Beschäftigtenquote	56,0%	59,2%	48,0%	55,0%	51,7%	30,8%	x
2004	46 357	36 114	10 243	4 444	3 701	1 846	252
1996	47 402	36 308	11 094	4 986	4 467	1 448	193
Veränderung zu 2004 in %	+ 4,4	+ 0,9	+ 16,9	+ 19,8	+ 9,8	+ 23,9	+ 20,2
Veränderung zu 1996 in %	+ 2,1	+ 0,3	+ 8,0	+ 6,8	- 9,0	+ 57,9	+ 57,0
Frauen	46 016	34 204	11 812	5 369	4 174	2 088	181
Beschäftigtenquote	51,0%	54,0%	44,0%	54,1%	48,5%	25,2%	x
2004	42 923	33 087	9 836	4 749	3 644	1 259	184
1996	42 741	33 349	9 392	4 618	4 017	627	130
Veränderung zu 2004 in %	+ 7,2	+ 3,4	+ 20,1	+ 13,1	+ 14,5	+ 65,8	- 1,6
Veränderung zu 1996 in %	+ 7,7	+ 2,6	+ 25,8	+ 16,3	+ 3,9	+ 233,0	+ 39,2

Quelle: Agentur für Arbeit, Stichtag 30.06.2011



Tab. 4A:
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Wiesbaden
nach Alter und Nationalität 2011 im Vergleich zu 2004 und 1996

	Insgesamt	unter 50 Jahre	ab 50 Jahre (50+)	davon in der Altersgruppe			
				50 bis 54 Jahre	55 bis 59 Jahre	60 bis 64 Jahre	ab 65 Jahre
Insgesamt	94 418	70 627	23 791	10 695	8 237	4 375	484
Beschäftigtenquote	53,5%	56,6%	45,9%	54,5%	50,1%	27,8%	x
2004	89 280	69 201	20 079	9 193	7 345	3 105	436
1996	90 143	69 657	20 486	9 604	8 484	2 075	323
Veränderung zu 2004 in %	+ 5,8	+ 2,1	+ 18,5	+ 16,3	+ 12,1	+ 40,9	+ 11,0
Veränderung zu 1996 in %	+ 4,7	+ 1,4	+ 16,1	+ 11,4	- 2,9	+ 110,8	+ 49,8
Deutsche	80 021	58 876	21 145	9 472	7 352	3 874	447
Beschäftigtenquote	57,2%	61,2%	48,3%	57,4%	52,9%	29,0%	x
2004	76 215	58 501	17 714	8 092	6 386	2 825	411
1996	75 695	57 619	18 076	8 258	7 720	1 808	290
Veränderung zu 2004 in %	+ 5,0	+ 0,6	+ 19,4	+ 17,1	+ 15,1	+ 37,1	+ 8,8
Veränderung zu 1996 in %	+ 5,7	+ 2,2	+ 17,0	+ 14,7	- 4,8	+ 114,3	+ 54,1
Ausländer	14 338	11 708	2 630	1 220	877	496	37
Beschäftigtenquote	39,0%	40,8%	32,7%	39,1%	34,5%	20,9%	x
2004	13 010	10 658	2 352	1 094	955	278	25
1996	14 330	11 944	2 386	1 332	761	261	32
Veränderung zu 2004 in %	+ 10,2	+ 9,9	+ 11,8	+ 11,5	- 8,2	+ 78,4	+ 48,0
Veränderung zu 1996 in %	+ 0,1	- 2,0	+ 10,2	- 8,4	+ 15,2	+ 90,0	+ 15,6

Quelle: Agentur für Arbeit, Stichtag 30.06.2011

Tab. 5A:
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Wiesbaden
nach Alter und Arbeitszeitvolumen 2011 im Vergleich zu 2004 und 1996

	Insgesamt	unter 50 Jahre	ab 50 Jahre (50+)	davon in der Altersgruppe			
				50 bis 54 Jahre	55 bis 59 Jahre	60 bis 64 Jahre	ab 65 Jahre
Insgesamt	94 418	70 627	23 791	10 695	8 237	4 375	484
Beschäftigtenquote	53,5%	56,6%	45,9%	54,5%	50,1%	27,8%	x
2004	89 280	69 201	20 079	9 193	7 345	3 105	436
1996	90 143	69 657	20 486	9 604	8 484	2 075	323
Veränderung zu 2004 in %	+ 5,8	+ 2,1	+ 18,5	+ 16,3	+ 12,1	+ 40,9	+ 11,0
Veränderung zu 1996 in %	+ 4,7	+ 1,4	+ 16,1	+ 11,4	- 2,9	+ 110,8	+ 49,8
Vollzeit	74 936	57 203	17 733	8 095	6 259	3 095	284
in %	100,0%	76,3%	23,7%	10,8%	8,4%	4,1%	0,4%
Anteil an Beschäftigten	79,4%	81,0%	74,5%	75,7%	76,0%	70,7%	x
2004	73 127	57 631	15 496	7 324	5 610	2 328	234
1996	76 514	59 919	16 595	7 797	6 778	1 820	200
Veränderung zu 2004 in %	+ 2,5	- 0,7	+ 14,4	+ 10,5	+ 11,6	+ 32,9	+ 21,4
Veränderung zu 1996 in %	- 2,1	- 4,5	+ 6,9	+ 3,8	- 7,7	+ 70,1	+ 42,0
Teilzeit	19 329	13 292	6 037	2 590	1 970	1 277	200
in %	100,0%	68,8%	31,2%	13,4%	10,2%	6,6%	1,0%
Anteil an Beschäftigten	20,5%	18,8%	25,4%	24,2%	23,9%	29,2%	41,3%
2004	16 087	11 509	4 578	1 866	1 734	776	202
1996	13 629	9 738	3 891	1 807	1 706	255	123
Veränderung zu 2004 in %	+ 20,2	+ 15,5	+ 31,9	+ 38,8	+ 13,6	+ 64,6	- 1,0
Veränderung zu 1996 in %	+ 41,8	+ 36,5	+ 55,2	+ 43,3	+ 15,5	+ 400,8	+ 62,6

Quelle: Agentur für Arbeit, Stichtag 30.06.2011



Tab. 6A:
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Wiesbaden
nach Alter und Ausbildung 2011 im Vergleich zu 2004 und 1996

	Insgesamt	unter 50 Jahre	ab 50 Jahre (50+)	davon in der Altersgruppe			
				50 bis 54 Jahre	55 bis 59 Jahre	60 bis 64 Jahre	ab 65 Jahre
Insgesamt	94 418	70 627	23 791	10 695	8 237	4 375	484
Beschäftigtenquote	53,5%	56,6%	45,9%	54,5%	50,1%	27,8%	x
2004	89 280	69 201	20 079	9 193	7 345	3 105	436
1996	90 143	69 657	20 486	9 604	8 484	2 075	323
Veränderung zu 2004 in %	+ 5,8	+ 2,1	+ 18,5	+ 16,3	+ 12,1	+ 40,9	+ 11,0
Veränderung zu 1996 in %	+ 4,7	+ 1,4	+ 16,1	+ 11,4	- 2,9	+ 110,8	+ 49,8
mit Berufsausbildung	43 624	30 669	12 955	5 705	4 579	2 460	211
Anteil an Beschäftigten	46,2%	43,4%	54,5%	53,3%	55,6%	56,2%	x
2004	46 151	34 089	12 062	5 420	4 555	1 890	197
1996	53 057	40 021	13 036	6 150	5 482	1 220	184
Veränderung zu 2004 in %	- 5,5	- 10,0	+ 7,4	+ 5,3	+ 0,5	+ 30,2	+ 7,1
Veränderung zu 1996 in %	- 17,8	- 23,4	- 0,6	- 7,2	- 16,5	+ 101,6	+ 14,7
Berufsausbildung	13 365	10 187	3 178	1 328	1 114	697	39
Anteil an Beschäftigten	14,2%	14,4%	13,4%	12,4%	13,5%	15,9%	x
2004	15 974	12 541	3 433	1 549	1 364	471	49
1996	18 169	14 111	4 058	1 849	1 759	398	52
Veränderung zu 2004 in %	- 16,3	- 18,8	- 7,4	- 14,3	- 18,3	+ 48,0	- 20,4
Veränderung zu 1996 in %	- 26,4	- 27,8	- 21,7	- 28,2	- 36,7	+ 75,1	- 25,0
Hochschulabschluss	15 383	11 884	3 499	1 640	1 203	583	73
Anteil an Beschäftigten	16,3%	16,8%	14,7%	15,3%	14,6%	13,3%	x
2004	12 251	10 081	2 170	1 118	632	386	34
1996	9 977	8 325	1 652	771	609	240	32
Veränderung zu 2004 in %	+ 25,6	+ 17,9	+ 61,2	+ 46,7	+ 90,3	+ 51,0	+ 114,7
Veränderung zu 1996 in %	+ 54,2	+ 42,8	+ 111,8	+ 112,7	+ 97,5	+ 142,9	+ 128,1

Quelle: Agentur für Arbeit, Stichtag 30.06.2011

Tab. 7A:
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Wiesbaden
nach Alter und Wirtschaftszweigen 2011

	Insgesamt	unter 50 Jahre	ab 50 Jahre (50+)
Insgesamt	94 418	70 627	23 791
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei + B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	249	207	42
C Verarbeitendes Gewerbe	10 886	7 847	3 039
D Energieversorgung + E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	1 487	930	557
F Baugewerbe	3 306	2 548	758
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	12 584	9 885	2 699
H Verkehr und Lagerei	6 480	5 031	1 449
I Gastgewerbe	3 716	3 067	649
J Information und Kommunikation	4 373	3 385	988
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	6 932	5 129	1 803
L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 435	953	482
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	7 645	6 303	1 342
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	8 329	6 623	1 706
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung + U Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	7 830	4 603	3 227
P Erziehung und Unterricht	3 474	2 636	838
Q Gesundheits- und Sozialwesen	10 682	7 912	2 770
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	1 438	1 057	381
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	3 411	2 417	994
T Private Haushalte	158	91	67

Quelle: Agentur für Arbeit, Stichtag 30.06.2011



Tab. 8A:
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Wiesbaden
nach Alter und Berufen 2011

		unter 50 Jahre	ab 50 Jahre (50+)
Insgesamt	94 418	70 627	23 791
III Fertigungsberufe	14 296	10 784	3 512
IV Technische Berufe	5 604	4 019	1 585
V Dienstleistungsberufe	72 027	53 658	18 369
Va Warenkaufleute	7 351	5 888	1 463
69 Bank-, Versicherungskaufleute	4 892	3 751	1 141
Vc Verkehrsberufe	5 946	4 243	1 703
Vd Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	26 539	19 221	7 318
Vg Gesundheitsdienstberufe	6 982	5 432	1 550
86 Sozialpflegerische Berufe	3 689	2 672	1 017
93 Reinigungsberufe	3 843	2 462	1 381

Quelle: Agentur für Arbeit, Stichtag 30.06.2011



Tab. 9A:
Geringfügig entlohnte Beschäftigte am Wohnort Wiesbaden 2004 bis 2011

	Insgesamt	unter 50 Jahre	ab 50 Jahre (50+)	davon in der Altersgruppe			
				50 bis 54 Jahre	55 bis 59 Jahre	60 bis 64 Jahre	ab 65 Jahre
2004	20 335	14 371	5 964	1 443	1 173	1 470	1 878
2005	20 675	14 861	5 814	1 386	1 237	1 358	1 833
2006	21 454	15 404	6 050	1 512	1 351	1 249	1 938
2007	22 175	15 848	6 327	1 648	1 439	1 218	2 022
2008	22 918	16 170	6 748	1 788	1 504	1 302	2 154
2009	24 141	16 937	7 204	1 949	1 564	1 375	2 316
2010	24 033	16 661	7 372	2 008	1 579	1 497	2 288
2011	24 863	17 205	7 658	2 177	1 612	1 581	2 288

Quelle: Agentur für Arbeit, jeweils der 30.06.





► Frühere Publikationen auf Anfrage erhältlich

- | | |
|--------|---|
| 1/2000 | Wahrnehmung von Lärm in Wiesbaden
- Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage |
| 2 | Wohnortwechsler und ihre Motive
- Ergebnisse einer Zuzugs- und Wegzugsbefragung |
| 3 | Wege zur Berufsbildung für Alle
- Bildungsverläufe von betreuten Jugendlichen |
| 4 | Sicherheitsempfinden und Kriminalitätsgeschehen in Wiesbaden |
| 1/2001 | Das Reiseziel Wiesbaden aus Sicht der Touristen
- Ergebnisse einer Gästebefragung |
| 2 | Aufbau eines Monitoringsystems zur sozialen Siedlungsentwicklung in Wiesbaden |
| 1/2003 | Prognose der Wiesbadener Bevölkerung 2003 bis 2020 |
| 2 | Monitoringsystem zur Ausländerintegration in Wiesbaden - <i>vergriffen</i> |
| 1/2004 | Migrantinnen und Migranten in Wiesbaden |
| 2 | Trends der Beschäftigtenentwicklung in Wiesbaden
- „Gewinner-“ und „Verliererbranchen“ |
| 1/2005 | Monitoring zum demographischen Wandel in Wiesbaden |
| 2 | Monitoring zu Arbeitsmarkt und Wirtschaftsentwicklung in Wiesbaden |
| 1/2006 | Wer bezieht Wiesbadens Neubauwohnungen? |
| 2 | Religionszugehörigkeit in Wiesbaden |
| 1/2007 | Wie gesund sind Wiesbadens Schulanfänger?
- Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen |
| 2 | Lebensqualität aus Bürgersicht
Wiesbaden im „Urban Audit“- Städtevergleich |
| 2008 | kein Bericht erschienen |
| 1/2009 | Erwerbsstruktur in den Wiesbadener Stadtteilen |

Erscheinen eingestellt

Publikationsbezug ist kostenfrei

Aktuelle Hefte sind im Internet abrufbar www.wiesbaden.de/statistik



► Frühere Publikationen auf Anfrage erhältlich

25	Wiesbadener Online - Internetnutzung und Perspektiven für E-Government in der Wiesbadener Bevölkerung	(Juni 2003)
26	Sportverhalten der Wiesbadener Bevölkerung Teil I: Ergebnisse der Erwachsenenbefragung	(Juli 2003)
27	Sportverhalten der Wiesbadener Bevölkerung Teil II: Ergebnisse der Kinder- und Jugendbefragung	(Juli 2003)
28	Die Wiesbadener Stadtverwaltung und ihre Kunden	(Januar 2004)
29	Beteiligung als Teil der Bürgerfreundlichkeit planender Verwaltungsbereiche Wiesbadens	(August 2004)
30	Das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern aus der Sicht der Wiesbadener Bürger	(Juli 2004)
31	Wohndauer im Wandel Veränderungen in Wiesbaden von 1997 bis 2004	(Dezember 2005)
32	Das Heiratsverhalten von Wiesbadenern ausländischer Herkunft	(Januar 2006)
33	Berufspendler von und nach Wiesbaden	(Februar 2006)
34	Frauen in Wiesbaden	(März 2006)
35	Jugendliche in Wiesbaden Zu den Lebenslagen der 14- bis 22-Jährigen	(August 2006)
36	Die Entwicklung des Pkw-Bestandes in Wiesbaden 1995 - 2005	(September 2006)
37	Wohnen und Leben im Alter	(Juli 2007)
38	Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in Wiesbaden	(August 2007)
39	Familienfreundlichkeit aus Bürgersicht - Wiesbaden im Städtevergleich	(September 2007)
40	Nationalitätenspezifische Integration	(November 2007)
41	Wiesbadener Wanderungsbilanzen	(Dezember 2007)
42	Die volkswirtschaftliche Entwicklung der Rhein-Main-Region Wiesbaden nimmt Spitzenstellung ein	(Februar 2008)
43	Wohnstandortwechsel von Haushalten in Wiesbaden	(März 2008)
44	Minijobs und Minijobber in Wiesbaden	(April 2008)
45	Familienhaushalte in Wiesbaden	(Juni 2008)
46	Sportvereine und Betriebssportgruppen in Wiesbaden	(Juni 2008)
47	Unfallschwerpunkte im Straßenverkehr Wiesbadens	(September 2008)
48	Elterngeldbezieher in Wiesbaden	(April 2009)
49	Tourismus in Wiesbaden	(November 2009)
50	Pendlerverflechtungen mit Wiesbaden	(März 2010)

Erscheinen eingestellt

Publikationsbezug ist kostenfrei

Aktuelle Hefte sind im Internet abrufbar www.wiesbaden.de/statistik



► Frühere Publikationen auf Anfrage erhältlich

Wer wählt wen?
- Wahlverhalten in Wiesbaden 1977 bis 2011
März 2012

Flächennutzung des Wiesbadener Stadtgebietes
April 2012

Beschäftigtenstrukturen am Arbeitsort und
Wohnort Wiesbaden 2006 - 2010
April 2012

Atypische Beschäftigungsverhältnisse
in Wiesbaden
Juli 2012

Elternwünsche und Betreuungsbedarfe
für Kinder im Kindergartenalter in Wiesbaden
Juni 2012

Monitoring Weiterbildung
Fortschreibung bis 2010
März 2012

Migranten-Milieus in Wiesbaden
Juli 2012

Prognose der Wiesbadener Bevölkerung
und Haushalte bis 2030
August 2012

Zufriedenheit mit der Behandlung von Bürgeranliegen
Ergebnisse einer Befragung von Bürgerinnen und Bürgern
im Auftrag des Oberbürgermeisters 2011 / 2012
August 2012

Religionszugehörigkeit der Wiesbadener
Februar 2012

Nutzerbefragung im Kulturpark Wiesbaden 2012
Dezember 2012

Wohneigentum in Wiesbaden: Trends 2006 - 2011
Dezember 2012

Ältere Wiesbadenerinnen und Wiesbadener
auf dem Arbeitsmarkt
Februar 2013

Publikationsbezug ist kostenfrei

Aktuelle Hefte sind im Internet abrufbar www.wiesbaden.de/statistik



► www.wiesbaden.de/statistik

Wie viele Menschen wohnen in Wiesbaden und seinen Stadtteilen?
Wo leben die meisten Singles?
Wie viele Beschäftigte sind im Einzelhandel tätig?

Diese und andere Fragen beantwortet das Web-Angebot von
"Statistik Wiesbaden":

In der Reihe **Statistik aktuell** stehen monatlich aktualisierte Informationen zur Einwohnerzahl, zum Arbeitsmarkt und zu den Verbraucherpreisen bereit.

Das **Statistische Informationssystem** enthält Daten zu allen wesentlichen städtischen Lebensbereichen (Bevölkerung, Wirtschaft, Wohnen, Bildung, Soziales etc.) und zeigt die Entwicklung der letzten fünf Jahre auf. Auch ein Vergleich Wiesbadens mit den anderen Rhein-Main-Städten ist möglich. Die Daten sind auch als CD-Rom (15 €, zuzüglich Versandkosten) erhältlich.

Monitoringsysteme sind eine Zusammenstellung von Kennzahlen zu wichtigen städtischen Themen, zum Beispiel zum Stand der Integration von Migranten oder zum Wohnungsmarkt, zur Bildungsbeteiligung, zum Arbeitsmarkt und zum demographischen Wandel.

Für alle, die es genau wissen wollen: Die **Stadtteilprofile** bieten für jeden der 26 Wiesbadener Ortsbezirke statistische Informationen und Kennzahlen. Diese Informationen können auch für noch kleinere Gebietseinheiten zusammengestellt werden.

Wer noch mehr wissen möchte, kann eine passgenaue Auswertung statistischer Daten anfordern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik beraten gerne.



Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden
☎ 06 11/31-54 34 | FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de/statistik

Informierte wissen mehr ...



Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32 | 65183 Wiesbaden

Telefon 06 11 | 31 54 34
E-Mail dokumentation@wiesbaden.de



www.wiesbaden.de/statistik